

Graudenzener Zeitung.

General-Anzeiger

für West- und Ostpreußen, Poser und das östliche Pommern.

Bezugspreis durch die Post monatlich 80 Pf., vierteljährlich 2 Mk. 40 Pf., in der Stadt Graudenz monatlich 75 Pf., vierteljährlich 2 Mk. 25 Pf.

Anzeigenpreis die gewöhnliche Zeile: 20 Pf. für Privatanzeigen aus dem Reg.-Bez. Marienwerder und private Stellengesuche u. Angebote, — 25 Pf. für alle anderen Anzeigen, — 40 Pf. für Geschäftsanzeigen auf der vierten Seite des ersten Blattes, — 1 Mk. im Restamtteil. Einzelne Zeitungnummern (Belegblätter) 15 Pf.

Verantwortliche Redakteure: Für den gesamten redaktionellen Teil: Hans Wendt. Für den gesamten Anzeigen- und Restamtteil: Ernst Sode. Druck und Verlag von Gustav Köthes Buchdruckerei in Graudenz.

Brief- und Telegramm-Adressen: „Gesellige, Graudenz“. — Fernsprecher Nr. 50 und 550. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Anzeigen nehmen an: Birkhofswerder: G. D. Hohbenheit. Briesen: P. Gonschorowski. Bromberg: Gruenauerische Buchdr. Mag. Kleinschmidt, Reichardtstr. 13. Culm: B. Schimatzel. Culmsee: Otto Heinrich; A. Pitsch. Czarnikau: G. Klein. Graudenz: A. Br. „Nachrichtblatt“. Danzig: W. Reichenberg. Dirschau: „Dirschauer Zeitung“. Elbląg: Otto Ehner. Greifswald: G. Dejerle. Kolb: J. Fischer. Köslar: „Köslarische Zeitung“. Königsberg: „Königsberger Tageblatt“. Kantenburg: A. Bessler. Labiau: „Labiau-Post“. Lebus: D. Voelcher. Marienburg: P. Gropius; W. Schmus. Marienwerder: R. Kauter; Rudolf Böhm. Mohrungen: C. S. Kautenberg. Neidenburg: H. Müller. Neumark: J. Koepke. Osterode: F. Albrecht; P. Minning. Posen: „Pos. Ztg.“; A. Spiro. Wilhelmshagen: G. Br. Friedland; W. Bahmann. Weichselau: G. Wolfram. Weidenburg: Paul Engel. Weidenberg: J. Proje; E. Wolterau. Schlochau: Dr. Holz. Schwedt: C. Richter. Soldau: „Glocke“. Strassburg: A. Fubrich; E. Jaitz, Buchhandlung. Stuhm: F. Albrecht. Thorn: Julius Wallis; „Thornener Zeitung“; „Die Presse“.

Die Bulgaren in Prizrend.

Der neueste Kriegsbericht.

Großes Hauptquartier, 30. November 1915.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Gefechtsaktivität blieb auf Artillerie-, Wurmminen- und Minenkämpfe an verschiedenen Stellen der Front beschränkt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Ein deutsches Flugzeuggeschwader griff die Bahnanlagen bei Dschowitschi (südöstlich von Baranowitschi) an.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Bei Rudnik (südwestlich von Mitrovica) wurden feindliche Kräfte von Teilen der Armee des Generals von Koevek zurückgeworfen. Hier und westlich der Sitnica von Truppen der Armee des Generals von Gallwitz wurden zusammen über 1000 Gefangene gemacht.

Bulgarische Kräfte haben am 28. November Prizrend genommen. Sie brachten über 3000 Gefangene und 8 Geschütze ein.

Oberste Heeresleitung. (W. I. D.)

Fortdauer der Isonzo-Schlacht.

Wien, 29. November.

Amlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Isonzo-Schlacht dauert fort. Auch die gestrigen scharfen Kämpfe endeten für unsere Truppen wieder mit der vollen Behauptung aller ihrer Stellungen. Gegen den Görzer Brückenkopf führten die Italiener abermals neue Regimenter heran. Ungeachtet ihrer nutzlosen Verluste folgte Sturm auf Sturm. Nur bei Oslavija und auf der Podgora gelang es dem Feinde, in unsere Stellung einzudringen; er wurde wieder hinausgeworfen. Ansonsten schütterten alle Vorstöße schon in unserem Feuer. Der Raum beiderseits des Monte San Michele wurde gleichfalls von sehr bedeutenden italienischen Kräften vergeblich angegriffen. Bei San Martino waren das Infanterie-Regiment Nr. 39 und das Egerländische Landsturm-Infanterie-Regiment Nr. 6 an den Kämpfen hervorragend beteiligt. Im nördlichen Isonzoabschnitt wurden heftige Angriffe gegen unsere Bergstellungen nördlich Tolmein abgeschlagen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unsere Offensive gegen das nördliche und nordöstliche Montenegro nimmt ihren Fortgang. Die 1. und 2. Truppen sind im Vordringen über den Metalka-Sattel und südlich von Priboj. Die Bulgaren verfolgen in der Richtung gegen Prizren.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs, von Hoefler, Feldmarschalleutnant.

Der Kriegsbericht der Bulgaren.

Sofia, 29. November.

Der bulgarische Generalstab meldet vom 27. November: An der serbischen Front verfolgen wir den Gegner. Trotz der schwierigen klimatischen Verhältnisse bei der Vorrückung gegen Prizrend machten wir von den Trümmern der Donau, Drina- und Samadja-Division 3000 Gefangene und erbeuteten acht Kanonen. Bei ihrem Rückzug gegen Montenegro vernichteten die Serben alle noch vorhandenen Feld- und schweren Geschütze. Die Reste der serbischen Armee gehen bloß mit Gebirgskanonen zurück. Unsere Vorrückung gegen Prizrend wird fortgesetzt.

An der süd-mazedonischen Front besetzten unsere Truppen am 26. November die letzte serbische Stellung an der Crna Rijeka an der Straße von Prilep nach Monastir. Bei Alince (11 Kilometer südwestlich von Prilep) zogen sich die Serben gegen Monastir zurück. Infolge energischer Verfolgung seitens unserer Truppen konnten die Serben die Brücke über die Crna Rijeka nicht zerstören. An der erwähnten Straße haben die Franzosen bei ihrem Rückzuge auf das rechte Crna-Rijeka die Bahnbrücke beim Wardar, die Brücke bei Bozerceci (9 Kilometer westlich von Kavadar) und die Brücke beim Desilee über die Valastica (?) verbrannt und zerstört.

Die Flucht der Serben nach Albanien.

London, 30. November.

Das Reutersche Büro meldet: Wie der „Daily Telegraph“ aus Athen vom 28. berichtet, brachete der serbische Oberst Bassitsch von der Front bei Prizrend, man habe beschlossen, sich nach Skutari und Durazzo zurückzuziehen. Die Vorhut der serbischen Truppen habe bereits die albanische Grenze überschritten. Was an Waffen nicht mitgenommen werden könne, werde vernichtet werden. Bassitsch hat jede Hoffnung, Monastir zu retten, aufgegeben, da der Feind über fünfmal stärkere Streitkräfte verfüge als die seinigen. Die Stadt sei bereits ausgeräumt. Auch der britische Konsul habe sie verlassen und sei nach Florina gegangen.

Ein bulgarisches Detachement besetzte die Brücke über die Cerna, vier Meilen von Monastir. Man erwartet, daß die Bulgaren am 28. Kenah erreichen würden, wodurch die Bahn nach der griechischen Grenze abgeschnitten würde.

Russische Truppen gegen Bulgarien.

In Pariser Militärkreisen wird die Ansammlung von größeren Truppenmassen in den bessarabischen Donauhäfen als Anzeichen dafür angesehen, daß der Vormarsch dieser Truppen gegen Bulgarien unmittelbar bevorsteht. Die Landung solle gleichzeitig an mehreren Stellen des bulgarischen Donauufers erfolgen.

Sollte sich diese Meldung bewahrheiten, so haben die Russen ihren angeblichen Plan, durch Rumänien zu marschieren, um Bulgarien anzugreifen, aufgegeben. Sie wollen — immer die Möglichkeit der Meldung vorausgesetzt — Truppen in Bulgarien landen, um von hier aus Krieg zu führen ein Unterfangen, das ihnen teuer zu stehen kommen wird.

Die Antwort Griechenlands.

Athen, 30. November.

Die „Agence Havas“ meldet: Die Antwort der griechischen Regierung auf die letzte Note des Vierverbands ist den Gesandten der Vierverbandsmächte übergeben worden.

Der türkische Bericht.

(Drahtmeldung.)

Konstantinopel, 30. November.

Das Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellen-Front verpöngte unsere Artillerie bei Anasorta durch wirksames Feuer feindliche Truppen, die ohne Dedung waren. Die feindliche Artillerie antwortete nicht. Bei Ari Burnu Kämpfe mit Artillerie und Bomben. Der Feind machte sehr reichlichen Gebrauch von Bomben und insbesondere am rechten Flügel, wo ein Torpedoboot wirkungslos an der Beschädigung teilnahm. Bei Seddul Bahr am rechten Flügel lebhaftere Bombenkämpfe. Am linken Flügel schleuderte der Feind ungefähr tausend Bomben, Granaten und Minen, richtete aber keinen bedeutenderen Schaden an. — Sonst ist nichts zu melden.

Drei Dampfer versenkt.

London, 30. November.

„Lloyd's“ meldet, der französische Dampfer „Algérie“ wurde versenkt. Acht Personen wurden gerettet, eine Leiche gelandet, 29 Mann werden noch vermisst. Ferner wurden versenkt, der französische Dampfer „Omara“ und der britische Dampfer „Tania“. Die Besatzung des letzteren wurde gelandet.

Der Kaiserbesuch in Wien.

Der Besuch unseres Kaisers in Wien wird nicht nur in Oesterreich-Ungarn, sondern auch allenthalben im Deutschen Reich mit großer Genugtuung begrüßt worden sein. Denn in ihm findet die glückverheißende Gemeinsamkeit der Kriegsarbeit ihren schönen Ausdruck. Das deutsche Volk weiß sich mit dem Kaiser eins gleich den Monarchen und Völkern unserer Verbündeten in der Ueberzeugung von der Gottgewolltheit der kriegerischen Aufgabe und dem unerschütterlichen Willen, bis zum Ende durchzuhalten. Diese Stimmung spiegelt sich auch wieder in den Artikeln der Wiener Zeitungen. So schreibt die „Abendpost“ anscheinend in offiziellem Auftrage:

„Se. Majestät Wilhelm II., Deutscher Kaiser und König von Preußen, ist in Wien eingetroffen. Der erhabene Freund Sr. Majestät unseres allergnädigsten Herrn wurde stets als hochwillkommener und hochverehrter Gast in den Mauern der Reichshaupt- und Residenzstadt gefeiert. Die Bevölkerung Wiens, die sich hierbei eines Sinnes wußte mit den Völkern der Monarchie, begrüßt in Kaiser Wilhelm das Oberhaupt des treuverbündeten Deutschen Reiches, den erprobten Freund unseres heißgeliebten Kaisers, den Herrscher, der auf der höchsten Warte seiner Zeit steht und allem, was den Fortschritt und das Glück der Menschheit zu mehren vermag, ein warmes Verständnis und die wirksamste Förderung zuteil werden läßt. Die ehrfurchtsvollen Begrüßungen gelten nicht zuletzt dem Friedensfürsten, der, solange es möglich war, Deutschlands Macht und unvergleichliche Wehrkraft dafür einsetzte, um das Unglück des Krieges von der Welt fernzuhalten und der die längste Zeit allen Reizungen und Herausforderungen übergesinnter Nachbarn mit dem ruhigen Langmut des Starken begegnete. Aber die Feinde haben es anders gewollt. Sie haben Unheil über Europa heraufbeschworen und inmitten der kriegerischen Verwicklungen erscheint jetzt Kaiser Wilhelm II. in den Mauern unserer Stadt. Wärmer denn je empfängt den Deutschen Kaiser der Subelgruß Wiens. Unvergessen sind die Worte, mit denen Kaiser Wilhelm II. einst im Wiener Rathaus uns unverbrüchliche Waffentreue Deutschlands gelob hat, und fürwahr, die Geschichte des Weltkrieges ist zum Hohen Liede der Treue geworden. In idealster Waffenbrüderschaft kämpfen Oesterreich-Ungarn und Deutschland für die höchsten Güter und der Allmächtige hat ihre Waffen gesegnet. Zuschanden geworden sind die Abfichten der Feinde, die auf die Vernichtung der verbündeten Mittelmächte und auf Verteilung des Erdballes unter die vermeintlichen Sieger gerichtet waren. Der Treubruch eines einstigen Bundesgenossen hat nicht vermocht, die Kriegslage zugunsten der Feinde zu ändern, er hat ihre militärische und politische Lage noch weiter verschlimmert.

Die verbündeten Zentralmächte haben ihre siegreichen Waffen in feindliches Land getragen. In treuer Kampfgemeinschaft haben sich ihnen das osmanische Reich und das Königreich Bulgarien angeschlossen. Ein unwiderstehlicher gemeinsamer Wille zum Siege besetzt das Volk in Waffen von den Küsten der Nord- und Ostsee bis zu den Gefilden von Mesopotamien.

Unter einem verheißungsvollen Zeichen ist Kaiser Wilhelm in Wien eingetroffen. In gehobener Stimmung erinnert sich die Bevölkerung der Reichshauptstadt in diesen Tagen, was Kaiser Wilhelm alles getan hat, um sein Volk mit dem Bewußtsein der großen Zeit, in der wir leben, zu erfüllen und durch sein Hinreichendes, persönliches Beispiel zu entflammen. Freudig und ehrfurchtsvoll begrüßt die Stadt Wien, begrüßt ganz Oesterreich-Ungarn den erhabenen Gast und Freund unseres heißgeliebten Kaisers, den siegeskrönnten Bundesfeldherrn des Deutschen Reiches. Glück und Heil den verbündeten Völkern, die unter der sichtbaren Gnade der Vorsehung für Recht und Gerechtigkeit streiten, Glück und Heil dem Deutschen Kaiser und seinem erlauchtem Hause.“

Der Kaiser in der deutschen Botschaft.

Kaiser Wilhelm empfing am Montag um 2 1/2 Uhr nachmittags den Minister des Aeußeren, Baron Burián, den gemeinsamen Finanzminister von Koerber, und die Ministerpräsidenten Grafen Stürgkh und Grafen Tisza in besonderen Audienzen. Kaiser Wilhelm nahm nachmittags den Tee auf der deutschen Botschaft ein, wohin er sich mit dem Erzherzog-Thronfolger Karl Franz Josef infognito begeben hatte. Kaiser Wilhelm überreichte dem Botschafter von Tschirschky, der ihm entgegengefahren war, persönlich das Eiserne Kreuz. Außerdem verlieh er das Eiserne Kreuz dem stellvertretenden Militärattaché, Prinzen zu Erbach-Schönberg und dem zur deutschen

Votivbild Kommandanten Korvettenkapitän Ötting. Die große Verehrung für Kaiser Wilhelm kam überall in jubelnden Zurufen zum Ausdruck. Auf dem Wege vom Schönbrunner Schloß zur Deutschen Botschaft war der Kaiser unausgesprochen Gegenstand herzlichster Kundgebungen.

Oberbürgermeister Dr. Weiskirchner beim Kaiser.

Der Deutsche Kaiser empfing auch den Bürgermeister Weiskirchner in Audienz. Hierbei hielt Dr. Weiskirchner eine Ansprache an Kaiser Wilhelm, in der er an den Besuch des Kaisers im Jahre 1910 im Wiener Rathaus erinnerte und an die unvergesslichen Worte, die der Kaiser damals gesprochen habe und von denen insbesondere das von den: „Bundesgenossen in schimmernder Wehr“ in der jetzigen Kriegszeit tiefe Bedeutung verliehen habe. Zur dauernden Erinnerung an diesen denkwürdigen Tag habe die Stadt Wien eine Medaille prägen lassen und er bitte, diese dem Kaiser als Guldigung der Stadt Wien überreichen zu dürfen. Kaiser Wilhelm sprach seine volle Anerkennung über die Medaille aus, mit der ihm eine außerordentliche Freude bereitet werde. Der Kaiser zog den Bürgermeister in ein längeres Gespräch und verabschiedete sich von ihm in huldvollster Weise.

Die Abreise aus Wien.

Nach der Gewährung der Audienzen fuhr der Kaiser mit dem Erzherzog-Thronfolger nach dem Schönbrunner Schloß, wo die allerhöchste Tafel stattfand. Nach dem Cerimonie nahmen die beiden Kaiser in herzlichster Weise voneinander Abschied. Gegen 7 Uhr verließ der Kaiser mit dem Erzherzog-Thronfolger das Schloß. Vor dem Schloße rang dem Kaiser die jubelnde Begrüßung der Bevölkerung entgegen, für die der Kaiser herzlich dankte. Am Bahnhof hatten sich eingefunden der Vizepräsident v. Tschirschky, Vizepräsident v. Stolberg-Wernigerode, Legationstat v. Bethmann-Hollweg, der Polizeipräsident und der Staatsbahnchef. Kurz nach 7 Uhr kamen Kaiser Wilhelm und der Erzherzog-Thronfolger auf dem Bahnhof an. Der Kaiser trug die Felduniform eines I. und I. Feldmarschalls, der Thronfolger hatte preussische Infanterieuniform angelegt. Der Kaiser verabschiedete sich in herzlichster Weise von dem Vizepräsidenten und darauf von dem Thronfolger. Um 7 Uhr 15 Min. sollte der Zug aus der Halle. Der Thronfolger grüßte militärisch, solange der Zug in Sichtweite war.

Die Vertreibung der Montenegriner aus Bosnien.

Die Montenegriner waren während des ganzen Krieges sehr stolz darauf, daß sie einige kleine Landstriche im Osten Bosniens und der Herzegowina besetzt halten durften. Diese Erobererherrlichkeit hat nun in den letzten Tagen ein jähes Ende gefunden. Von Foca aus vordringend, hat, wie der Berichterstatter des „D. Tagbl.“ in einem Telegramm vom 28. November schildert, eine österreichisch-ungarische Kolonne den als Straßenkreuzungspunkt wichtigen Ort Celebic besetzt und den am weitesten in montenegrinisches Gebiet vorgeschobenen Zipfel Bosniens an den Abhängen des weit in das Land hineinreichenden großen Jubbica-Berges von den Eindringlingen gesäubert. Ein Stückchen weiter nördlich hat die von Gorazda aus längs der Landstraße nach Cajnica vorgebrungene Gruppe den als Ausgang nach Holjanic und Plewje wichtigen Metalka-Sattel erobert und auch dort annähernd die Landesgrenze. Die Montenegriner, die so gezwungen sind, in ihre Heimat zurückzukehren, finden ungeliebte und unerwünschte Gäste vor. Die täglich wiederkehrenden Auszüge von Gefangenen und Überläufern lassen kaum mehr einen Zweifel daran übrig, daß die flüchtigen Serben im Königreich der Schwarzen Berge als lästige Mitesser sehr kühl, wenn nicht schlecht empfangen werden.

Ein Aufruf König Nikitas an sein Volk.

Der König von Montenegro richtete laut „Agence Havas“ ein Manifest an sein Volk, worin es heißt, die serbische Armee habe sich gegen die Gebirge Montenegros zurückziehen müssen und die Streitkräfte der beiden gegen die gemeinsamen Feinde vereinigten Königreiche würden tapferen Widerstand leisten. Treu seiner Überlieferung werde Montenegro seinen Kampf fortsetzen bis zum Tode, den es der Sklaverei vorziehe. Da die Alliierten sich anheischig gemacht hätten, die Bevölkerung von Montenegro und seine Armee zu verpflegen, würden diese den ruhmreichen Boden des Vaterlandes verteidigen, ohne Blut zu schonen. Sie würden von Berg zu Berg kämpfen, geschürt um den König mit dem Eifer, den das Vertrauen auf den endgültigen Sieg Montenegros und seiner großen Verbündeten verleitet.

König Peter in Skutari.

Nach römischen Meldungen, die der „L. A.“ aus Lugano erhielt, ist der König von Montenegro nach Skutari abgereist, um dort den König Peter und die serbische Regierung zu empfangen.

Der Rückzug der Serben.

Floyds erfährt aus Athen vom 26. November: Die serbische Regierung und das diplomatische Korps erwarteten, daß die serbische Hauptarmee die albanische Grenze überschreiten würde. Infolge Mangels an Transportmitteln und infolge der schlechten Wege werde sie genötigt sein, die schwere Artillerie zurückzulassen. An der albanischen Grenze nahmen die serbischen Truppen neue Stellungen ein. Sie werden versuchen, eine Verbindung mit Durazzo herzustellen und von dort her ihre Lebensmittelvorräte zu ergänzen.

Griechenland.

Die „Times“ meldet nach einer Depesche der „Voss. Ztg.“, daß die Verbündeten den Begriff der Aktionsfreiheit der verbündeten Truppen in Griechenland nochmals genau umschrieben haben wollten. Die griechische Regierung erklärte darauf, daß sie bereit sei, jene Möglichkeiten zu gewähren, die die Grenzen der Neutralität nicht überschreiten. Die „Voss. Ztg.“ erfährt zugleich aus Amsterdam von einem griechischen Diplomaten:

Die Frage, ob Griechenland die auf sein Gebiet übertretenden serbischen oder Bivervandstruppen internieren wird, ist in der Stille längst gelöst. Weder der Bivervand, noch die griechische Regierung haben diese Lösung zustande gebracht, sondern die deutschen und bulgarischen Heerführer in Serbien, die ihre strategische Aufgabe so diplomatisch ausführen, daß man es hervorheben muß. Die deutschen und bulgarischen Führer haben ihre Operationen so eingerichtet, daß der Fall, der Griechenland in die schwierige Lage bringen soll, verhindert wird. Wenn die Deutschen gewollt

hätten, würden sie die feindlichen Truppen längst nach Ortenland getrieben haben. Heute hat es mit dem übriggebliebenen Reste keinen Zweck mehr. Es lohnt sich also nicht über diese müßige Frage noch ein Wort zu verlieren. Schlimmer wird die Lage Griechenlands bei den zukünftigen Operationen, die sich teils zu Lande selbst, teils an seiner Grenze ereignen werden. Aber mir scheint, daß unsere Regierung den sicheren Pfad verfolgt, der aller Voraussicht nach Griechenland den Frieden erhalten wird.

Völkerrechtswidrige Kriegführung.

In einem Bericht, den das „Journal de l'Armée“ über den am 11. November vor Krivolac ausgefochtenen Kampf die Franzosen auf Ambulanzen geschossen haben, die Verwundete aufnahmen. Die genannte Zeitschrift fügt hinzu: „Man weiß, daß dies ein Verbrechen ist, dessen die Franzosen sehr häufig die Deutschen und stets mit Unrecht in ihren Zeitungen und Propagandaschriften beschuldigen.“ „L'Antin“ veröffentlicht einen von einem Arzt namens Dr. Engländer der Kaiserlichen Medizinischen Gesellschaft übermittelten Bericht, worin festgestellt wird, daß die Gewehrgeschosse der Infanterie einer der gegen die Türkei kriegsführenden Großmächte einen Kern besitzen, dessen Spitze aus Aluminium besteht und der, da Aluminium infolge seines geringeren Gewichtes im Augenblick des Aufschlagens der Kugel viel von seiner Geschwindigkeit verliert, unter dem Druck seines rückwärtigen, aus Blei bestehenden Teiles zerplatzt. Das Blatt bemerkt hierzu: Diese Großmacht ist England, das also mit Vorbedacht Dumdum-Geschosse verwendet.

Ein neutrales Urteil über den Feldzug in Serbien.

Im Anschluß an den amtlichen deutschen Heeresbericht über die Beendigung des serbischen Feldzuges schreibt „Nieuws van den Dag“: Der serbische Feldzug wurde von den Mittelmächten und ihren bulgarischen Verbündeten mit derselben Gründlichkeit geführt wie die übrigen Feldzüge. Die von verschiedenen Seiten ins Land eingedrungenen Armeen reichten einander zu einem im voraus bestimmten Zeitpunkt die Hand, bis die serbischen Streitkräfte vertrieben und das ganze Königreich von den Armeen der Angreifer besetzt war und das trotz des kräftigen Widerstandes der Serben, die tapfer kämpften, weil sie wußten, daß es um die Existenz ihres Landes ging.

Sstillstand der Kämpfe in Südserbien.

Nach dem „Tempo“ haben die Zusammenstöße zwischen den Bulgaren und dem englisch-französischen Landungskorps infolge des starken Schneefalls vorläufig aufgehört. 10 000 albanische Arbeiter seien eingeteilt, um in größter Eile einen Rückzugsweg durch den Schnee zu bahnen.

Serbische Hinterlist.

Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Das in Friedenszeiten als Fachblatt ernst genommene „Giornale dei lavori publica e delle strade ferrate“ (Rom) veröffentlicht in seiner Nummer 43 vom 30. v. Mts. (auf Seite 687-688) unter dem Titel „La civiltà austriaca“ und in seiner Nummer 44 vom 4. d. Mts. (auf Seite 698-699) unter dem Titel „Le atrocità austriache“ in Serbien unter Aufzählung erfundener oder entstellter Details die nichtswürdigsten und böswilligsten verleumdenden Angriffe gegen das Vorgehen I. u. I. Truppen in Serbien, die es der allergrößten Barbarei und Grausamkeit gegen die friedliche serbische Zivilbevölkerung beschuldigt. In der oben angezogenen Nummer 43 beruft sich das Blatt als Quelle auf eine neue mit Photographien belegte Publikation, die jedoch nicht näher bezeichnet wird, während die Verleumdung in der Nummer 44 als auf „offizielle Nachrichten“ beruhend hingestellt wird. Da infolge fortwährenden Rückzuges der serbischen Armee im Verlaufe der letzten Offensive kein serbischer Offizier oder Soldat Gelegenheit haben konnte, eine von unsern Truppen verlassene Ortschaft anders als in Kriegsgefangenschaft wiederzusehen, konnte sich diese Behauptung nur auf den vorhergehenden Feldzug beziehen. Die österreichisch-ungarische Armee hat in keinem einzigen Falle gegen die unbewaffnete Bevölkerung Krieg geführt, ebensowenig hat sie ganze Ortschaften für den Verrat Einzelner büßen lassen. Es gab allerdings Fälle, wo unsere Truppen durch die Einwohner von Ortschaften, in die sie einzogen, meuchlerisch überfallen wurden. So begrüßten die Frauen und Mädchen einer Stadt unsere Soldaten, indem sie ihnen Weg mit Blumen bestreuten. Als unsere Truppen sich ohne Argwohn in den Straßen verteilten, wurden sie durch die Blumenspender aus den Fenstern und aus den Dachlaken mit Handgranaten und Gewehrfeuer überschüttet. Ähnlicher schänderlicher Verrat wiederholte sich damals auch im Innern des Landes in einzelnen Fällen. Diese dem Kriegsrechte verfallenen Meuchelmörder wurden natürlich erschossen und der Vorgang wurde in unserem amtlichen Bericht verflücht. Außer diesen allen bekannten Fällen kam es aber nicht vor, daß unsere Soldaten ihre Waffen gegen die nichtkriegsführende Bevölkerung benutzten hätten.

Rumänien.

Eine rumänische Liga für die Rückeroberung Bessarabiens.

Die verschiedenen, bereits mehrmals gemeldeten Bestrebungen, die den Zweck verfolgen, die gegenwärtige politische und militärische Konstellation dafür auszunutzen, Bessarabien dem Königreiche Rumänien wieder einzuverleiben, haben, wie der „Voss. Ztg.“ gemeldet wird, jetzt zur Gründung einer neuen Liga geführt. Der Zweck der Liga läßt sich in die wenigen Worte zusammenfassen: Rückgewinnung Bessarabiens durch Teilnahme Rumäniens am Weltkriege an der Seite der Zentralmächte. Unter den Mitgliedern der Liga befindet sich eine Anzahl früherer Minister. Außerdem haben verschiedene bekannte vornehme Politiker ihren Beitritt erklärt.

Filippescus Opposition.

Filippescus veröffentlicht eine Schrift, in der er in bekannter Weise auseinandersetzt, daß, als die Russen in den Karpathen standen, für Rumänien der Augenblick war, einzugreifen. Der „Vittorini“ bemerkt zu der Schrift: „Wenn diese Schrift nicht zu den gefährlichen Kundgebungen käme, die auf die Rechnung Philippescus zu setzen sind, so gäbe sie einen Beweis für den vollständigen Mangel an Gewissenhaftigkeit und Verantwortlichkeit eines gewissen Kriegsministers. In der Schrift wird von den Zeiten der Mobilisation und von verschiedenen militärischen Handlungen der rumänischen Armee gesprochen. Jeder Militär würde sich Rechenschaft geben über die schlechte Handlung, die auch diesmal Philippescus versucht hat, wenn man die Unpünktlichkeit dieses Mannes nicht schon aus seinen sonstigen Kundgebungen ersehen hätte. Zum Glück hat diese Schrift weder in ihren Angaben, noch in ihrem strategischen Urteil irgendeinen Wert. Sie wurde ins Wert gesetzt, um die

Regierung anzugreifen. Inland und Ausland wissen, welche Bedeutung den Handlungen und Kundgebungen Philippescus beizumessen ist. Die Schrift kann nur als ein neuer Ausbruch eines unglücklichen Temperaments angesehen werden.“

Die Stimmung gegen England in Ägypten.

Wie aus Lugano berichtet wird, treffen fortwährend große Truppenmassen in Ägypten ein. Die Stimmung der Eingeborenen wird immer feindseliger. Die Semassis sind nur schwer von einem englandfeindlichen Auftreten zurückzuhalten.

Nach der „Tribuna“ wurde in Kairo eine Verschwörung entdeckt, die bezweckte, den neuen ägyptischen Sultan zu entthronen und der englischen Herrschaft ein Ende zu bereiten. 40 Personen wurden bereits verhaftet und 25 erschossen.

Mohammedaner und Bivervand.

In einer Betrachtung zur Kammereröffnung schreibt der Mailänder „Secolo“ u. a.:

„Die Italiener dürften sich nicht der Täuschung hingeben, bereits allen Gefahren sicher ins Auge geschaut zu haben. Wenn auch der Wuchs der Mittelmächte den Höhepunkt erreicht haben dürfte, so drohe doch einigen Bivervandsmächten immer noch eine andere Gefahr, nämlich der Aufruhr in den Kolonien. Die bis heute bewahrte Treue sei kein unzertörbares Unterpfand für die Zukunft. Es wäre wahrhaftig ein Wunder, wenn bei längerem unentschiedenen Fortgang des Krieges außer der Türkei nicht auch andere Teile der muslimanischen Welt sich versucht fühlten, den Augenblick auszunutzen. Besonders in Ägypten und Indien könne eine neue und schwere Drohung für die gemeinsame Sache des Bivervandes reifen.“

Weiter sagt Guglielmo Ferrere, der Verfasser des Artikels, die Italiener dürften nicht vergessen, daß der Libische Krieg und beide Balkankriege der eigentliche Anfang des europäischen Krieges gewesen seien. Er spricht von dem Reichsfinne, mit dem die Eroberung Libyens improvisiert worden sei, ohne daß sich irgend jemand Gedanken über die Verwicklung gemacht hätte, die eine so schwere Verletzung des Völkerrechtes und eine so plötzliche Störung des europäischen Gleichgewichtes hätte haben können.

Die Lage in Persien.

In Konstantinopel liegt folgender zuverlässiger Drahtbericht über die Lage in Teheran vor:

Seit mehreren Jahren stehen bekanntlich russische Truppen in Nord-Persien, angeblich zum Schutz gegen Unruhen, in Wahrheit aber, um ohne jeden Rechtsgrund eine Okkupation des Landes vorzubereiten und in Teheran die russischen Kreaturen zu stützen.

Die neuerdings erfolgte Berufung angesehener Patrioten in das persische Ministerium veranlaßte den Generalgouverneur des Kaukasus, Großfürst Nikolaus, ohne weiteres den Vormarsch russischer Truppen von Kaswin auf die Hauptstadt Teheran zu befehlen, um den Sturz des Kabinetts zu erzwingen und den Russenfreunde Ferma wieder aus Auber zu bringen. Geplant war gleichzeitig die Gefangennahme aller nationalistischen Parlamentarier und die Beseitigung der an der Spitze der persischen Regierung stehenden, dem Schah treu ergebenen schwedischen Offiziere.

Die völlig überraschte Regierung mit dem Schah an der Spitze entschloß sich, der russischen Vergewaltigung auszuweichen und provisorisch den Sitz des Gouvernements nach der südlich gelegenen Stadt Kum zu verlegen. Auf das im letzten Moment feierlich gegebene Versprechen, die Truppen wieder zurückzuziehen, entschloß sich der Schah, in der Stadt zu bleiben. Die Gesandten der Zentralmächte hatten sich auf schriftliche Aufforderung der Regierung bereits nach Kum begeben, wo das Parlament und die Führer der Patriotenpartei bereits versammelt waren. Der zum Frieden neigende Schah scheint den Russen noch einmal Konzessionen machen zu wollen, um dem neutralen Lande den Krieg zu ersparen. Er verlangt die Zurückziehung aller russischen Truppen.

In Persien herrscht große Erregung. Zahlreiche Stämme und freiwillige Scharen haben sich in der Richtung auf die Hauptstadt in Bewegung gesetzt, um den Schah gegen das brutale, rücksichtslose Vorgehen der Russen zu schützen.

Ausdehnung der Militärpflicht.

Wie die Blätter aus Teheran melden, unterbreitete der persische Kriegsminister Siperdar Azam dem Parlament einen Gesetzesentwurf, durch den die militärische Dienstpflicht auf alle Stämme ausgedehnt wird. Danach werden diese im ersten Jahre 75 000 Mann Infanterie und 5000 Reiter ins Feld stellen können.

Deutsches Reich.

* Die wirtschaftlichen Kriegsmassnahmen. Nach der dem Reichstage vorliegenden Denkschrift über die wirtschaftlichen Massnahmen aus Anlaß des Krieges belaufen sich die gezahlten Mindestsätze an Familienunterstützungen im August 1914 auf wenigstens 27 Millionen, im September 1915 auf 94 Millionen. Die Steigerung beruht zum Teil auf der erhöhten Heranziehung der Heerespflichtigen, zu einem nicht geringen Teil aber auch darauf, daß im Wege der Verwaltungsanordnung der Kreis der unterstützungsberechtigten Personen ständig erweitert wird.

* Auf der Tagung des Deutsch-österreichisch-ungarischen Wirtschaftsverbandes in Dresden hielten der Vizepräsident des Deutschen Reichstages Dr. Passche, der Präsident der Zweiten sächsischen Kammer Dr. Vogel und der Vorsitzende des Verbandes Reichstagsabgeordneter Dr. Friedmann Begrüßungsansprachen. Das Ergebnis der darauf folgenden Beratungen wurde in einer Entschließung zusammengefaßt, in der sich die Versammlung für ein Wirtschaftsbündnis der beiden Zentralmächte ausspricht. Ein Ausbruch soll gemeinsam mit den in Österreich und Ungarn zu bildenden Ausschüssen in Einzelberatungen eintreten.

* Nirgends eine Erschöpfung Deutschlands. Der aus Berlin in Wien eingetroffene bulgarische Finanzminister Lontschewski äußerte sich sehr befriedigt über die Durchführung seiner Aufgabe in Berlin sowie über die in Deutschland und Belgien gewonnenen Eindrücke. Nirgends habe er Anzeichen für die Befähigung der von unseren Feinden bereiteten Nachrichten über den Beginn einer Erschöpfung Deutschlands wahrgenommen.

Nachruf.

Am 26. d. Mts. verschied

Herr Landschaftsrat

August Behrendt

zu Petztin, Kreis Tuchel.

In dem Entschlafenen betrauern wir einen treuen Mitarbeiter

Seit 20 Jahren, zunächst als Landschafts-Kommissar und in den letzten 6 Jahren als Landschaftsrat unseres Bezirks Konitz-Schlochau-Tuchel, hat er uns seine Arbeitskraft gewidmet, seine reichen Erfahrungen in unseren Dienst gestellt, zum Gedeihen unseres Instituts mitgeholfen und durch sein liebenswürdiges, bescheidenes Wesen sich in unseren Kreisen viele Freunde erworben.

Er wird bei uns nicht vergessen werden!

Marienwerder (Wpr.), im November 1915.

Neue Westpreussische Landschaft.
Graf v. Keyserlingk.

Mitte Dezember d. J. werden zum Feldart.-Regt. Nr. 71 und zum Feldart.-Regt. Nr. 93 (früher I. Ersatz-Abt. Feldart.-Regiments Nr. 71)

Liebesgabentransporte

abgeschickt werden.

Diesen Transporten etwa mitzugebende Pakete sind mit deutlicher, genauer Adresse versehen bis zum 10. Dezember d. J. an die II. Ersatz-Abt. Feldart.-Regt. Nr. 71, Neue Artillerie-Kaserne, abzusenden (10000)

Kriegsnot

empfinden auch wir mit dem ganzen Vaterland, drum bitten wir herzlich um eine bescheidene

Weihnachtsgabe

für die Krüppel, Siechen, Waisen und Kranken unserer Anstalten, welche Major von Hindenburg-Neudeck, der Bruder unseres allverehrten Herrn General-Edmarichall von Hindenburg, vor zwanzig Jahren, am 18. November 1895, gründete und 13 Jahre lang leitete.

Alles ist willkommen, was Freude bereitet und Not lindert. Gott vergelt's!

Diaspora-Anstalten Bischofswerder Wpr.
Satow'sch, Warrer. 19501

Prima Calc.-Carbid

in 100 kg-Blechfässern netto einschließlich Fass	
volle 10000 kg-Ladung ab Kattowitz D.S. à Mt.	40,-
" 5000 " " " Waldenburg " "	43,-
" 5000 " " " Stettin " "	45,-
bei Abnahme 1-4 Fass à 100 kg ab Sensburg à Mt.	54,-
" 5-10 " " " " Sensburg " "	52,-
in Büchsen à 10 kg "inkl." " Sensburg " "	7,75
in " " " " Sensburg " "	4,25

19959
nur gegen Nachnahme empfiehlt freibleibend
Masurische landw. Betriebsgenossenschaft, Sensburg

Va. Lederfett in Blechdosen
billig abzugeben.
Paul Lehmann, Graudenz

Pianos

Fügel und Harmonien

Grosse Haltbarkeit und edle Tonfülle. Bei Originalpreisen günstige Zahlungsweise. Spezial-Preislisten kostenlos.

G. Wolkenbauer
Stettin I, Pianofortefabrik, Hoflieferant.

Kartoffel-Sortiermaschinen Kartoffel-Waschmaschinen

Liefert sofort ab Lager hier billig 143

Arthur Lemke,
Graudenz.

Für Wiederverkäufer

10 Pfg. Cigaretten

Kochfeine Cigaretten in allen Preislagen zu Fabrikpreisen.

Eigen Sommerfeldt
vorm. Otto Albery
Graudenz
gegründet 1859
Cigaretten-Fabrik Tabak-Fabrik

Für Wiederverkäufer

offert e

Langermünder

Frisehobst-Marmelade

in 1/2 Str. 10 Pfd., 5 Pfd. u. 2 Pfd.-Gemern, sowie 138

Kunstbonia

in 25 Pfd.- und 10 Pfd.-Gemern zu billigen Preisen.

Philipp Reich,
Graudenz.

Sofort gegen Kasse

abzugeben 40 Str.

Zigarren-

tabakgrus

feine, mittlere u. grobe Ware. Best. Offerten unter Nr. 9818 an den Geselligen erb.

Kokosbindogarn

beste Qual. offerierte per Str. m. 60 Markt. 14

Julius Raphael,
Posen.

Telephon Nr. 2200.

Bindfaden

Kordel

ca. 3 Str. sofort an Höchstbietenden gegen Nachnahme, auch geteilt, abzugeben. Briefliche Meldungen unter Nr. 31 an den Geselligen erbeten.

Seite früh 7 1/4 Uhr ent- schließ nach kurzem schwerem Leiden unser lieber Sohn

Ernst

im Alter von 3 1/2 Jahren. Die trauernden Hinterbliebenen.

Neubauer und Frau geb. Lukas.

Graudenz, den 29. 11. 1915.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 2. Dezemb., nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause, Denkstr. 21, aus statt.

Für die Beweise herzlichster Teilnahme und die reichen Franzosen bei der Beerdigung meines lieben Mannes sowie das zahlreiche Erscheinen der Vereine und die tröstlichen Worte des Herrn Pfarrer Jacob sage ich meinen

herzlichsten Dank.

Ww. Luise Neumann.

Durch die glückliche Geburt eines starken

Jungen

wurden hocherfreut vereid. Landmesser Oskar Schast u. Frau Meta geb. Kant.

Graudenz, den 30. November 1915.

Anforderung.

In der Nachlasssache des am 1. November verstorbenen Kaufmanns Georg Schmidt zu St. Chlan fordere ich alle diejenigen, die zum Nachlass etwas schulden oder Forderungen an die Nachlassmasse haben, bis spätestens den 10. Dezember d. J. Zahlung zu leisten bezw. etwaige Ansprüche geltend zu machen.

St. Chlan, d. 24. Novbr. 1915.

Kempel, gerichtl. bestellter Nachlassverwalter.

Thorner Honigwaben, Lebkuchen und anderen offeriert O. Schwenk, Neustettin.

Sognak-Verchnitt

feine Ware, habe laufend abzugeben. Preis bei 10 Liter 2 Mark, bei kleinen Bezügen in Korbfässern von 10 Liter an p. Liter 2,20 Mark ab Abbau. Korbfässer nehme zum berechneten Preise innerhalb 4 Wochen zurück. 19130

Kranz Tysler, Tobau Wpr.

Rabensberger Kunstbutter-Versand

Hersford i. W. 1.

Va. Va. Süßrahm-Margarine und Va. Va. Kokos- Pflanzenbutter, 9 Pfd. - Packf. franko M. 18.-, 30- u. 50-Pfd. - Fäbel fr. Gültig a Pfd. 2.- Mt. Bei 100 Pfd. 50% Rabatt. Unbef. Besteller nur unter Nachnahme.

Ziehuna

3. u. 4. Dezember 1915.

Pensionsanstalt Geld-Lotterie

6633 Geldgewinne-Mark

200000

75000

30000

10000

Los M. 3.- Porto u. Liste 30 Pfg. extra.

H. C. Hahn's Wwe., Berlin S. 14, Alexandrinenstr. 70.

Va. Getreidesäcke

2 Ztr. fassend, abzugeben

Rich. Schmidt, Danzig-Panitzsch, Ulmenweg 9. Telefon 1007.

Ein gebrauchter Kartoffel-Dämpfer

von Remss, ca. 8 Ztr. Inhalt, mit vorzüglichem Dampfdruck und mit Duesche verkauft preiswert

E. Fricke, Plement. Telephon Neiden Nr. 4.

Kartoffeln

zur Trocknung übernimmt

Zuckerfabrik Neu-Schönsee, Schönsee Wpr. 8109

Diebstahlige lufttrockene Walnüsse

Str. 57 Markt ab hier. 19380

J. Will, Neustettin. Telephon 155.

Gras- und Getreidemäher

deutsche u. ausländ. Fabrikate 20-30 Stück, zur sofortigen Lieferung läuft gegen Kasse.

Masurische Betriebs-Genossenschaft i. Sensburg.

Zigarettenabfall Zigarettenpapier

offert (14770)

H. Kasper, Tobau Wpr.

Für Jedermann Blütenhonig-Ertrag

hervorragende Qualität Kunsttruchthonig

in Erdbeer-, Himbeer-, Aprikose

Marmeladen-Ertrag

sehr nahrhaft u. wohlschmeckend Himb., Erbb., Aprik., Ananas, alles in je 10 Pfd.-Gemern franko inkl. v. Nachn. M. 4,75. 19989

H. Korber, Dresden, Martialis

Vorzüchtige

1911 bis

in Kistchen von 25 Stück gebast a 1,50, 1,75, 2.-, 2,25, 2,50 bis 10 Mt für Geldpostbriefe und Geschenke geeignet, empfiehlt Eugen Sommerfeldt, vorm. Otto Albery, Graudenz. 186

Holländer Vollhoringe Matties

hat preiswert abzugeben 140

Rudolph Burandt, Graudenz.

Konserven-Engroshaus, Berlin W. 57

empfiehlt in bekannter Güte der Waren und Packung

Frucht-, Gemüse-, Fisch-Konserven und Marmeladen jeglicher Art

Preisliste stets gern zu Diensten.

Es würde sich empfehlen, Ihren Bedarf jetzt zu decken, da bei der Knappheit der Waren diese bedeutend im Preise steigen werden.

Georg Neumann & Co., Bülowstr. 56.

Fernsprecher Amt Lützow 2415.

Officiere sofort lieferbar:

500 Mille 2-Pfg.-Zigaretten

800 Mille 1-Pfg.-Zigaretten

Zigaretten von 42 Mark an. Leo Fröhlich, Graudenz. 14705

Telephon 622.

Paucksch-

Proell-Dampfmaschinen D. R. P.

mit Ventil- und Schiebersteuerung mit Achsenregler

Hochleistungs-Dampfkessel

m. 2 u. 3 Stufenfeuerrohren * Ueber 11000 Ausführungen

Diesel-Motoren D. R. P.

für Teeröl, ohne Zündöl im Betriebe

Intern. Bauausstellg. Leipzig: „Gold, Medaille“

H. Paucksch A. G., Landsberg a. W.

Den immer grösser werdenden Ansprüchen nach guter Hausmusik Rechnung tragend, habe ich mein Instrumenten-Lager bedeutend vergrössert und eröffne mit heutigem Tage Börgenstrasse 8 ein neues

Pianoforte-Magazin

das ich modern und übersichtlich ausgestattet habe. Durch Neuaufnahme der Vertretungen unserer ersten führenden Marken

Steinway & Sons und Jul. Blüthner

sowie durch meine bewährten Fabrikate Niendorf, Schwichten, Gebr. Zimmermann, Choralion u. a. bin ich in der Lage, jedem, auch dem verwöhntesten künstlerischen Geschmack zu genügen. Ich halte mich deshalb bei Bedarf auf das Beste empfohlen. Das mir stets so reich geschenkte Vertrauen wird mir auch in Zukunft ein Ansporn sein, das mich beherrschende Publikum auf das gewissenhafteste zu befriedigen.

Besichtigung meines neuen Magazins wird mir stets sehr angenehm sein.

Graudenz, den 28. November 1915.

Frau Anna Kretschmann.

Um rotes Gold.

Roman von Erich Friesen.

16 Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Jetzt hob Adrian van der Straaten den Kopf doch ein wenig. Fräulein van Gilsen und Lady Elisabeth begleiten Lord Roberts, sagte er mit seiner müden, gleichgültigen Stimme. Heinz ließ die Hand sinken, die soeben auf die Türhinge drückte. Meine Braut begleitet Lord Roberts? Und davon weiß ich gar nichts? Vielleicht finden Sie zu Hause einen Brief von ihr vor! Ja, Sie mögen recht haben, van der Straaten. Leben Sie wohl! Er wollte die Treppe hinabsteigen, als er eine feuchte kalte Hand die seine berührte. Gehen Sie nicht! raunte ihm eine vor Erregung heisere Stimme ins Ohr. Gehen Sie nicht! Verbrennen Sie den Fisch! Vergerlich schüttelte Heinz die Hand ab, die seinen Arm umklammert hielt. Mann, sind Sie verrückt geworden? Ja, ja, Sie haben recht! Ich bin verrückt! Iachte van der Straaten schneidend auf. Kaufen Sie Ihre Aktien, junger Mann! Ich wünsche Ihnen viel Glück dazu! Hahaha — viel Glück! Und mit schleppenden Schritten zog er sich in sein Bureau zurück, indes der andere kopfschüttelnd die Treppe hinabstürmte. Doch mit dem Arbeiten wollte es heute bei Adrian van der Straaten wieder einmal nicht gehen. Die Zahlen tanzten vor seinen Augen. Ein Schwindel erfaßte ihn, so daß er sich an der Lehne des Sessels festhalten mußte. Nur mit Aufbieten all seiner Willenskraft hielt er sich noch aufrecht. Den ganzen Vormittag hielt dieser beängstigende Zustand an. Erst nachmittags, nach einem längern Spaziergang in der frischen Luft, wurde ihm wieder leichter. Da plagte wie eine Bombe Heinz Althoff ins Bureau. Sein freisches Gesicht strahlte; aus seinen hellen Augen blickte Freude, ja Liebesmut. Hurra, hurra! Ich habe die Anteilnahme! Ich bin ein gemachter Mann! Adrian van der Straaten griff sich nach dem Herzen. Schon seit längerer Zeit litt er an Herzklöpfen und Schwächezuständen; aber in diesem Moment glaubte er, sein Herzschlag setzte aus. Lassen Sie mich — murmelte er tonlos — ich — ich fühle mich — sehr schlecht — — vielleicht gehe ich auf ein paar Tage fort von hier — aufs Land — — ich glaube, eine kleine Luftveränderung — Über natürlich, lieber van der Straaten! Es wird auch eine Zeitlang ohne Sie gehen! Und — gute Erholung! Heinz war in der Stimmung, alle Welt zu umarmen und die ganze Welt im rosigenen Lichte zu sehen. Es fiel ihm deshalb auch gar nicht auf, daß sein Kompanion seinem Blick auswich, daß der schwache, gebrechliche Mann direkt taumelte, als er nach Lieberock, Hut und Stod griff. Nur widerstrebend berührte Adrian van der Straaten Heinzens herzlich zum Abschied dargebotene Hand. Dann schwankte er die Treppe hinauf, ins Freie. Das kleine Holzhaus in Wyndberg machte heute einen noch unwohllicheren Eindruck als sonst. Die Vorhänge waren bereits abgenommen; die und leer gloyten die

schmalen Fenster auf die Straße hinaus. Teppiche und Matten standen angerollt in einer Ecke; die Nippfiguren, die der ärmtlichen Einrichtung noch etwas altväterisch Gemütliches verliehen hatten, waren schon in Kisten verpackt. Frau Wilhelmine war nicht zu Hause. Seit das große Haus in Rosebank gemietet worden war, sah man sie mehr in Kapstadt, als daheim. Der Einkauf der neuen Möbel und das ganze Drum und Dran nahmen fast ihre ganze Zeit in Anspruch. Trotzdem — als Adrian van der Straaten gegen Abend die Haustür öffnete, tönte ihm helles Kinderlachen entgegen. Ein Schimmer wahrer Freude überhauchte für einen Moment die eingefallenen, verdüsterten Züge des alten Mannes. Ich habe es nicht umsonst getan! Es ist für euch, meine geliebten Kinder! Kann ein Mensch mehr für seine Familie tun, als seine Seele verkaufen, um Weib und Kindern Wohlergehen zu verschaffen? Damit versuchte er, sein mächtig hämmerndes Gewissen zur Ruhe zu zwingen. Und dann legten sich auch schon ein Paar weiche Nerven um seinen Hals. Warme Kinderlippen drückten sich auf seinen bärigen Mund — — Adrian van der Straaten nahm sein ältestes Töchterchen bei der Hand und ging mit ihm ins Wohnzimmer. Nun mein Herzblatt, was hat Mama euch Gutes zu Mittag gegeben? Er hatte die Kleine auf seine Knie gesetzt und blickte ihr zärtlich in die unschuldsvollen Augen. Ach, wenn Du wüßtest! Roastbeef mit grünen Bohnen und Aprisolenkompott und — — O Vater — — unterbrach Mary sich plötzlich — — guck mich nicht so an! Deine Augen sehen gerade so aus — — Sie stockte. Nun mein Kind, wie denn? Als ob — als ob der liebe Gott böse auf Dich wäre, schluchzte die Kleine. Ach, Vater, mach die Augen zu! Ich ängstige mich vor Dir! Adrian van der Straaten zuckte zusammen. Also so weit war es bereits mit ihm gekommen, daß sein eigenes Kind ihm seine Schlecchtigkeiten vom Gesicht ablas! Varnherzigkeit! Du hast recht, Mary, erwiderte er tiefernt. Der liebe Gott ist böse auf mich. Ich will ihn bitten, daß er Dir vergibt, Vater. Hast Du etwas sehr Unrechtes getan? Adrian van der Straaten antwortete nicht. Wie mit würgendem Griff preßte es ihm die Kehle zu. Da strichen die kleinen Hände liebevoll über die trübten, feuchten Augen des alten Mannes. Schadet nichts, Vater! tröstete der süße Kindermund. Es tut Dir doch sehr leid, daß Du ein Unrecht begangen hast, und Du bereupest es von Herzen, nicht wahr? Dann vergibt Dir auch der liebe Gott! Weißt Du, wie ich neulich die schöne Glasschale zerbrochen hatte und die Scherben versteckte, damit niemand sie sehen sollte? Das war ein großes Unrecht, und ich hatte keine Ruhe, bis ich es dem lieben Gott gestand, und dann gestand ich es auch der Mutter — und dann war alles wieder gut. Und die warme, weiche Kinderwange schmiegte sich schmeichelnd an sein schmerzverzerrtes Gesicht. Dem Manne war es ganz eigen ums Herz geworden bei dem lieblichen Geplauder seines Kindes. Er hatte die Empfindung, als schmelze die Eiskruste, die bisher seine Seele umharrte. Soll ich zum lieben Gott beten, daß er Dir Dein Unrecht vergibt, Vater? Fast heftig löste der Mann die feinen Hals um-

klammernden Nerven und stellte das Kind auf den Boden nieder.

Das wird nicht viel helfen, Mary! Warum nicht? O Vater, Du ängstigst mich! Warum wird es nichts helfen? Finster wandte der Mann sich ab. Frag mich nicht, Kind! Du würdest es doch nicht verstehen. Aber da kommt gerade Mutter. Lauf ihr entgegen! Und dann wach Dir die Hände! Und ruf die Kleinen! Wir wollen zu Abend essen! Mit Kieselsteinen beladen, kam soeben Frau Wilhelmine ins Zimmer geknirscht. Ihr Gesicht war ganz rot vor Wut. Sieh nur, was für einen häßlichen Teppich mir der Möbelhändler aufgeschwagt hat! zetzte sie. Das Muster ist greulich! Ich wollte einen Teppich mit Rotengirlanden, das wäre nicht mehr modern, meinte er. Und erst die Tischdecke! Einfach nicht anzusehen! Morgen muß ich alles wieder umtauschen! Mit einer heftigen Gebärde warf sie die Pakete aufs Sofa und riß die Bänder ihres Kapottchutes auf, um sich aufs neue erregt an ihren Mann zu wenden, der müde abgewehrt hatte. Und wie Du wieder ausziehst, Adrian! Kannst Du nicht noch schäbiger gekleidet gehen? Warum läßt Du Dir bei unfremd Schneider keinen neuen Hausrock machen, am besten aus rotem Samt mit Verzierungen, damit wir standesgemäß in unser neues Haus einziehen? Soll ich auch in Rosebank wieder die Leute die Köpfe schütteln sehen und hören, wie sie sich verwundert zutuscheln: Ist das der Direktor Adrian van der Straaten, einer der reichsten und klügsten Männer von Kapstadt? Willst Du das, Mann? Du hast recht, Wilhelmine, erwiderte er fast demütig. Ich werde mir morgen einen Hausrock bestellen und auch einen neuen Strahanzug. So viel unerwartete Nachgiebigkeit rührte Frau Wilhelmine. Du bist doch ein lieber, guter Mann! schmickelte sie, ihm die Wangen streichelnd. Du wirst schon sehen, die Mehrausgaben tragen reiche Früchte! Die Kinder werden kräftiger und gesünder. Und ich selbst — wahrhaftig, ich glaube gar, ich selbst blühe noch einmal auf! Die letzten Tage fühle ich mich schon viel wohler. Meine Brustschmerzen sind beinahe weg. Ich bin ja auch noch gar nicht so alt — noch lange nicht vierzig. Nur das viele schwere Arbeiten — weißt Du — — und die vielen, vielen Sorgen — —! Nun wollen wir doch einmal unser Leben genießen, wie die anderen Leute! Nicht wahr, lieber Mann? Adrian van der Straaten bekam es nicht übers Herz, den Freudenausbruch seiner Frau zu unterbrechen. Sie hatte ja so recht! Zum erstenmal bemerkte er, daß gesunde Röte ihre schalen Wangen zu färben begann, daß sie eigentlich noch eine recht hübsche, jugendliche Erscheinung war. Mein liebes Weib, murmelte er bewegt. Gewiß — wir wollen vergnügt und glücklich sein. Ich bin ja auch erst sechsundsünfzig Jahre alt — wenn auch mein Haar gebleicht ist und mein Rücken gekrümmt! Morgen gehen wir für acht Tage aufs Land. Alle! Auch die Kinder! (Fortsetzung folgt.)

Wichtiger und abnormer Loben einmündig die rasche und sichere Wirkung der Joga-Tabletten. ... Joga ...

Alter Hass — neue Liebe.

Frankreich und England in den Briefen der Pompadour.

Vor kurzem weckte unseres Kaisers freundwilliger Wetter und wohlaffektionierter Bruder, des Königs Georg von England Majestät, an der Front der französischen Truppen. Bei seiner Abreise gerubte er seiner hohen Bewunderung für das Heer des Herrn Joffre Ausdruck zu verleihen mit der Versicherung, daß die britischen Armeen stolz seien, an der Seite der französischen, ihrer getreuen Kameraden, sich schlagen zu dürfen. Mögen die Bande, welche uns vereinigen, bestehen und unsere beiden Länder immer eng verknüpft bleiben! Mit diesem Wunsch schied der König von den nicht ungeschicklichen Schützengräben in Flandern, um sich in die mittlerweile auch schon recht zweifelhaft gewordene Sicherheit seines meerumspülten Inselreichs zu flüchten. Es ist doch etwas Eigenes um die Freundschaften der Staaten und Nationen! Aus rein platonischer Zuneigung sind sie niemals entsprossen, allenfalls — und das ist noch das erklärlichste — aus gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen. Frankreich und England aber haben nur der Haß und Neid gegen Deutschlands kraftvollen Aufschwung aneinander gekettet, und man braucht nicht die Sehergabe eines weiterschauenden Propheten zu besitzen, um über kurz oder lang, Schwankungen und Wandlungen dieses jetzt so laut als unerschütterlich gepriesenen Herzensbundes zu ahnen. Vielleicht geht er eher in die Brüche, als man denkt. Gemeinsamer Haß ist kein zuverlässiger Kitt. Sehen wir uns doch einmal an, wie man früher in Frankreich über England dachte! Sehr interessant und ein wertvoller Beitrag zur Geschichte der Völkerfreundschaften sind in dieser Hinsicht die Briefe der zwar nicht sehr tugendhaften, aber recht klugen Marquise von Pompadour, der allmächtigen Freundin Königs Ludwigs XV. von Frankreich. Zu Beginn des österreichischen Erbfolgekrieges (1741 bis 1748) gab es ihrer Ansicht nach in Europa nur zwei große Völker: Franzosen und Engländer. Die Bestimmung der letzteren wäre der Sieg vor See, während die Franzosen ihre Trümmer auf dem festen Lande fänden. Und damit heißt es sich trösten! — schreibt sie dem geistreichen Sublter Grafen von Maurepas, dem Jugendgepielen ihres königlichen Gönners, den sie ein paar Jahre darauf als Staatsminister war. Mirrie — angeblich wegen Unterschleife staatlicher Gelder, in Wahrheit aber, weil er

über sie einen schlechten Wit gemacht hatte, der in der Hofgesellschaft viel belacht wurde. Aber schon im Jahre 1748 sagt sie in einem Briefe an den Grafen Marc Pierre von Argenson: Frankreich und England haben keinerlei Sympathien für einander. Die Engländer sind auch die einzigen Feinde, welche Frankreich zu fürchten hat und gegen die es sich nicht genug verschanzten kann. Mit den übrigen Nationen führen wir Krieg um des Ruhmes willen, England aber befehden wir im Hinblick auf unsere Selbsterhaltung. Gegen diese Rivalen, welche das Gleichgewicht Europas beherrschen, kann man nicht genug auf der Hut sein. Dies freimütige Bekenntnis ist an den Kriegsmminister gerichtet, der 1751 die noch heute bestehende Ecole militaire gründete, wo die Söhne verarmter Edelleute auf Staatskosten zu Offizieren herangebildet werden sollten, — ein geistvoller Mann; d'Alembert und Diderot widmeten ihm die ersten Bände ihrer berühmten „Encyclopedie“ und seinem Freunde Voltaire verhalf er durch Öffnung sonst verschlossener Quellen zu dem Stoff für dessen „Siècle de Louis XIV.“ Nicht unwichtig ist es zu wissen, wem gegenüber die Pompadour ihre Ansicht über die französisch-englischen Beziehungen so unerbittlich offenbaren durfte. Unzweifelhaft hat sie nur einer damals weit verbreiteten Empfindung Worte geliehen und konnte überzeugt sein, in den Kreisen des Pariser Geburts- und Geistesadels damit nicht auf Widerspruch zu stoßen. Und werden wir nicht an Äußerungen britischen Größenwahn aus allerjüngster Zeit erinnern, wenn die Marquise an den Herzog von Mirebois, Marschall von Frankreich und Gesandten in London, im Jahre 1751 schreibt: „Ist es denn wirklich möglich, daß ein Engländer im Parlament ausdrücklich gesagt haben soll: kein Kanonenschuß dürfe auf der See abgefeuert werden ohne die ausdrückliche Erlaubnis Großbritanniens? Es war eben schon alles einmal da, und wenn die Pompadour meint, so etwas auszusprechen, heiße „die Unverschämtheit doch zu weit treiben,“ da hat sie uns ganz aus der Seele gesprochen. Daß schon 1755 in England die politische Heuchelei ebensoweit getrieben wurde, wie heutzutage unter sachkundiger Leitung des scheinheiligen Greh, geht aus einem weiteren Briefe an eben diesen Herzog von Mirebois hervor: „Man fürchtet, daß sie nicht genug wachsen sind in bezug auf die Schritte, die die Engländer gegen uns einleiten. Es liegt auf der Hand, daß sie etwas Großes und natürlich Böses gegen uns im Gange führen. Sie nehmen große Anstaltungen in sämtlichen Häfen vor und beschicken ihre Armeen

beständig mit Truppen und Munition aller Gattungen. Deshalb vernimmt man mit einigem Ersauern, daß Sie uns stets der Freundschaft König Georgs verjichen und in jeder Depesche von neuem betonen, er habe keinerlei schlechte Absichten gegen uns! Sie wissen besser als ich, daß das Geheimnis der Politik zumießt darin besteht, sich Zeit zu können, und daß sich die Könige auf diese Kunst ebenjogut verstehen wie gewöhnliche Staatsmänner.“ Ein wenig später, noch in demselben Jahre, schreibt die Pompadour: „Sie haben uns also doch getäuscht, Herr Herzog, allerdings weil Sie in erster Linie selbst getäuscht wurden. Wie ist es nur möglich, daß der König von England einen Befehl erlassen konnte, der an ungerechter Gewalttätigkeit in das Zeitalter Attilas gehört, ohne daß Sie den geringsten Verdacht schöpfien? Inmitten des Friedens zwei Kriegsschiffe und 300 Rauffahrer kapern ohne vorherige Kriegserklärung, das ist unerhörl! Der König war pass über diesen Akt und die ganze Nation ist entrüstet. Was man auch fürchten möchte, dessen hätten die Engländer niemand für fähig gehalten. Den Krieg zu beginnen wie algerische Piraten! Unsere Minister wissen zum voraus, daß alle ihre Gegenvorstellungen am Hofe Englands fruchtlos sein werden. Diebe stehlen nicht, um die gestohlene Beute wieder zurückzugeben.“

Dem Marquis de la Galissoniere, der 1756 das Expeditionskorps des Herzogs von Richelieu nach Minorca brachte und unterwegs die ihn angreifende britische Flotte unter dem Admiral Byng vernichtend schlug, schrieb die Pompadour, entzündet von diesem glänzenden Seesieg über die Engländer: „Diese Meeresmacht sind es nicht gewohnt, daß man sie in ihrem eigenen Element besiegt.“ Das Entsetzen über diese Niederlage war in England so groß, daß man den Admiral Byng vor ein Kriegsgericht stellte, wo er zum Tode verurteilt und an Bord des „Monarque“ erschossen wurde. In ausführlichen Briefen an Herrn von Bussi, um 1760, spricht die Marquise von der „Comödie der Rechtschaffenheit“, die Englands Diplomaten spielen. Man sei in Paris überzeugt, daß England im Grunde angenommen den Frieden ebenso bringend benötigte wie Frankreich. Englands Staatschulds ist eine ungeheure und mehrt sich von Tag zu Tag. Soldaten und Matrosen fangen an den Engländern zu fehlen und ob ihr Kredit, der ihre einzige Stütze bildet, noch lange vorhält, ist gleichfalls fraglich. Um es gerade herauszusagen, unsere Kriege mit England sind eigentlich nur Handelskriege und viellecht gerade darum zu keinem Ende zu bringen, weil der Handelsgeist an sich keine

Amtliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Am 1. Dezember 1915 tritt eine Verordnung betr. Feud Beschlagnahme, Veräußerung und Verarbeitung von wolldarmwollenen Wirt- und Strickwaren...

- Stellvertretendes Generalkommando des XVII. Armeekorps. Der kommandierende General. Der Gouverneur der Festung Graudenz. Der Gouverneur der Festung Thorn. Der Kommandant der Festung Danzig. Der Kommandant der Festung Kulm. Der Kommandant der Festung Marienburg.

Verdingung.

Der Neubau eines Kinderspielfeldes, einer Dinerstätte und eines Abortgebäudes auf dem kathol. Pfarrgutsgebiet in Braunsfeld, Landkreis Graudenz...

Zu dem Konkursverfahren über das Vermögen des Maschinenhändlers Josef Gorny aus Tuchel wird eine Gläubigerversammlung am 13. Dezember 1915...

Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen am 3. Februar 1916, vormittags 10 1/2 Uhr, an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 4, versteigert werden...

Marienwerder Wpr., den 23. November 1915.

Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll am 3. April 1916, vormittags 10 Uhr an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 14, versteigert werden...

Gegenbuchführers

Bei der hiesigen Stadtverwaltung ist sofort zu besetzen. Geeignete Bewerber, auch Kriegsinvaliden...

Erfahrener erster Bürogehilfe

mittlerer, findet alsbald in unserer Bureaus Beschäftigung. Meldungen mit Lebenslauf und Gehaltsansprüchen bis 10. Dezember erbeten.

Bekanntmachung.

Für die Neubauten des nächsten Jahres werden gebraucht: 500 cbm hartes Bauholz, 200 cbm schwaches Bauholz...

Bekanntmachung.

Zur sofortigen Lieferung werden gesucht: 3 Millionen Hintermauerungssteine davon die Hälfte erster Klasse...

Königliche Oberförsterei Osche

verkauft am 10. Dezember, von vormittags 10 Uhr an, bei Kierowitz in Osche Kiefern-Langholz und Brennholz...

Oberförsterei Taubenfließ

verkauft öffentlich meistbietend am Mittwoch, den 15. Dezember 1915, von vormittags 10 Uhr an...

Gräfl. Sartowitzer Forst

verkauft am Sonnabend, den 4. Dezember d. J., vormittags 10 Uhr, im Gasthause zu Schwenten...

Verdingung und Lieferung von Geräten für das Staatsjahr 1916.

- Die Lieferung von: a) Signal-, Hand- und Kugel-Laternen; b) Holzgeräten, Trichter, Waschkübeln, Besen, Bohrmaschinen, Nagelmaschinen, Kleiderbüchsen...

Öffentliche Zwangsversteigerung.

Am Freitag, den 3. Dezember 1915, vorm. 10 Uhr, werde ich in Thorn, Salokür. 9, dort hin geschaffte Gegenstände, als: 122 Paar Herrenschürzhüte, 260 Paar Damenschürzhüte...

Aufnahme des Bestandes an ausländischen Rotweinen am 1. Dezember 1915.

Auf Grund der Bekanntmachung über Vorkaufserhebungen vom 2. Februar 1915 (Reichsgesetzbl. S. 54, 549 und 684) findet am 1. Dezember 1915 eine Aufnahme...

Viehverkäufe

Ein Paar gute Arbeitspferde. Ein Paar gute 300 fette Lämmer. 20 Kühe.

Zu kaufen gesucht

E. I. Gehpelt, ar. Fig. 1. Insvest. 1. tant. Off. u. Nr. 1481 a. d. Gei. erb.

Pachtungen

Bäckereigrundstück

zu pachten oder zu kaufen gesucht. Es wird nur auf gute Lage und größeres Geschäft reflektiert.

Oberreisende

großer Verdienst, mit eigener Kolonne und etwas Kautions für vorbrag. neuen u. bereits eingeh. Artikel sofort gesucht.

Militärfreier Drogist

mit guten Empfehlungen für Apotheke Bestreuhens zum baldigen Antritt gesucht. Off. unter Nr. 39 an den Geselligen erbeten.

Maschinist

für unsere Kies-Trocken- und Sortieranlage mit elektrischem Antriebe sofort gesucht.

Ich Kaufe

u. erbitte bemusterte Offerte für Pfeffer, Weisstein, Zitrone, saure, Cereale, Tran, Vertrin, Kolophonium, Kampfor, Blaustein, Kardamom, Weisstein, Benjamen, Leinöl, Leinölfrucht, Delc, Benzol, Indol, Milch, 6 erw. kleinste Mengen.

Arbeitsmarkt

Männliche Personen

Stellen-Gesuche

Geschäftsführer od. Filialleiter

Bekäufer.

Verkäufer.

Beichäftigung

Offene Stellen

1 Verkäufer.

Jüngerer Manufakturist

1 Gehilfen

Gewerbe, Industrie

1 Gehilfen

Poliere

Zimmerleute

Fabrikkartoffeln

Lotomobile

Speisemohrrüben und Bruken

Zu kaufen gesucht

20 Wagon

20 Wagon

20 Wagon

20 Wagon

Landwirtschaft

Brennereiführer

Berh. Werdeknecht

zwei Dögte.

Lehrlinge

Kellnerlehrling

Frauen, Mädchen

Verkäuferin

Dame

Offene Stellen

Kinderfräulein

Offene Stellen

Wirtin

Verkäuferin

Offene Stellen



Mit Held Mackensen durch Galizien

Ein patriotisches
Weihnachtsgeschenk
für jung und alt.

1 25
Mk.

Kulturbilder aus dem Leben der gewaltigen Heere, der eroberten und unterjochten, dann aber wieder befreiten Länder.

Alleinverkauf:

Georg Boenig
Buchhandlung
Danzig, Kohlenmarkt 30. Tel. 876.

Erzählung aus den Kriegsjahren 1914 bis 1915.
Von Ernst Georgy.

224 Seiten mit 4 Kunstdruckbeilagen u. künstlerischem Umschlag. In elegant. Einbanddecke.

Ein fesselndes Zeitbild in höchst spannender Handlung.

Versand nach auswärts unter Nachnahme oder gegen Voreins. d. Betrag. v. 1.55 Mk. (einschl. 30 Pf. für Porto).

Gegründet 1848



Carl Ecker

Posen, Viktoriastr. 19
Pianos, Flügel
und Harmoniums.
Eigene Fabriken und erste
Vertretungen
Aeltestes Lager Posens.
Günstige Zahlungs-Bedingungen.
Kataloge kostenfrei.

Salpeter

Ersatz 1907
Donatin, Bifestoff, Postkoll
9 Pfd. 10 Mark Nachnahme
Chem. Fabrik „Donatol“,
Briesen Westpr.

In helle
Maschinenöle

für größere landwirtschaftliche
Betriebe empfiehlt bei Faß a 180 Mt.
der 100 kg. Anfragen unt. Nr.
14597 an den Geselligen erbeten.

Gerstengröße

habe mit 45 Mark per Zentner
abzugeben. Franz Tysler,
Lobau Westpr. 19933

Neuer Zell-Sering!

Delikateste, Postfähige 6.- Mt.
fr. Nachn. Bahnfässer Extra-
offerte einl. 1897
E. Riehe, Stettin 20,
Preussischestr. 14.

Dr. Schaffstiesel

Doppelkohl, Beschlag Eisen a
19,50 Mt. Off. u. Nr. 14666 an
den Geselligen erbeten.

Bei Hals- und
Lungenleiden

aller Art,
wie Keuchhusten
Erkältungen und
nehme man ärztlich schon vielfach
empfohlene, vorzüglich wirkende
Rotolin-Billen

Erhältl. zu Mt. 2.- p. Schachtel in
den Apotheken. Wo nicht vorräthig,
auch direkt von uns durch unsere
Verbandapothete

Bloch & Co., Berlin SW 68.
Ausführliche Broschüre
vollständig kostenlos.

Ständige Niederlagen
in Graudenz: Kronen-
und Löwen-Apothete.

**Gerstengröße,
Graupe**

offert in größeren Mengen
Schmidt, Graudenz,
Rebenerstr. 18, Fernspr. 293.

**Vaterländischer
Schmuck**

a. Gebrauchs-
gegenstände
fürs Feld!

Taschenlampen
Messar usw.
gegen bar und
Monatsraten

Spezial-Preisliste umsonst und
Jonass & Co., Berlin V. 752
Belle-Alliance-Str. 7/10

Preussischer Beamten-Berein in Hannover.

(Protector: Seine Majestät der Kaiser.)
Lebensversicherungs-Anstalt für alle deutschen Reichs-,
Staat- und Kommunalbeamten, Geistlichen, Lehrer,
Lehrerinnen, Rechtsanwälte, Ärzte, Zahnärzte, Tierärzte,
Apotheker, Ingenieure, Architekten, Techniker, land-
männliche Angestellte und sonstige Privatangestellte.

Versicherungsbetrag 443565233 Mk. Vermögensbestand 176591600 Mk.
Alle Gewinne werden zugunsten der Mitglieder der Lebens-
versicherung verwendet. Die Zahlung der Dividenden, die von
Jahr zu Jahr frei zu und bei längerer Versicherungsdauer
mehr als die Jahresprämie betragen können, beginnt mit
dem ersten Jahre. Die für die ganze Dauer der Lebens-
und Rentenversicherungen zu zahlende Reichs-Rentezahlung
von 1/2% der Prämie trägt die Vereinstasse. Betrieb ohne
bezahlte Agenten und deshalb niedrige Verwaltungs-kosten.

Wer rechnen kann, wird sich aus den Druck-sachen des Vereins
davon überzeugen, daß der Verein sehr günstige Versicherungen zu
bieten vermag und zwar auch dann, wenn man von den Brämien
anderer Gesellschaften die in Form von Bonifikationen, Rabatten
usw. in Aussicht gestellten Vergünstigungen in Abzug bringt.
Man lese die Druck-schrift: Bonifikationen und Rabatte in
der Lebensversicherung.

Zusendung der Druck-sachen erfolgt auf Anfordern kostenfrei durch
Die Direktion des Preussischen Beamten-Vereins in Hannover.
Bei einer Druck-sachen-Anforderung wolle man auf die An-
kündigung in diesem Blatte Bezug nehmen. 1699

Für Weihnachten!
Grosso Freude machen Sie Ihr Angehörig.
mit meinen gesetzl. gesch. silbernen
**Herren- u. Damen-
Anhängern u. Eroschen**
mit Emaille-Bild. Unbekrzt. 5.-, bekrzt.
M. 7.-, portofr. unt. Nachn. ins Feld geg.
vorher. Einsd. d. Betrag. Halskettchen M.
1,80. — Photogr. od. Karte mitsendend. Be-
kränzung: Lorbeer gold, Eichenbl. grüngold,
Palmszweig oxyd. — Weihnachts-Katalog frei.
Johann Bühner, Pforzheim 4.

Flüssiges Obst

kann man mit Recht meinen Apfel-saft nennen. Er ist ein alkohol
freies Naturprodukt ersten Ranges und von der gleichen Bekanntheit
lichteit wie der frühe Apfel selbst. 16789

Dr. J. Schliemann, Kelterei u. Obstanlagen
Linde Wpr., Nr. Flatow.

!! Benzol !!

für landwirtschaftliche Betriebe sowie gegen Freigabe-schein u.
Benzolspiritus
für Kraftfahrzeuge u. gewerbliche Zwecke zum festgesetzten Höchst-
preise liefert ab meinem Lager 18745

Alfred Moddelsee, Graudenz,
Schwerinstr. 4. Telefon 847.

M. Conitzer & Söhne

Marienwerder Wpr.
Fertige Betten » Bettfedern.

Man verlange Preisliste.
Versand bei Aufträgen von 20 Mk. an fracht- oder
portofrei, nur geg. Nachnahme od. Vorherrensendung
des Betrages. 14600

Prima Oberschlesische Steinkohlen

Schmiedekohlen, Briquets
Soks, Petroleum

empfehl. zur sofortigen und späteren pünktlichen Lieferung und
bittet um Aufträge **K. Rosochowicz, Thorn.** Fernruf 527.

Seife.

Weiche Salmiak-Schmierseife, gar. schäumend v. Str. 46,00 Mt.
Schmierseife v. Str. 38,00 Mt.
Seifenpulver l. anstatt Fertig. lose ausgemessen v. Str. 32,00 Mt.
Fertig-Seifenpulver in 1/2-Pfd. rot. Pack. wie oben v. Str. 13,50 Mt.
Seife versende von 1 Zentner. Seifenpulver von 1/2 Zentner
an gegen Nachnahme. 18709

Chem. Fabr. „Donatol“, Donat Nchl., Briesen Wp.

G. GROTESCHE VERLAGSBUCHHANDLUNG in BERLIN

Soeben erscheint als 123. Band der GROTESCHEN SAMMLUNG:

Ludwig Ganghofer: Die Trutze von Trutzberg.

544 Seiten, Oktav, Preis geheftet 4 M., gebunden 5 M.
Ganghofer erweist in seinem neuen Roman die Wahrheit des
Satzes, dass ein rechter, fester Wille alles vermag und selbst
über den mächtigsten Feind obsiegt, in einer glänzend und
humorvoll erzählten Heldengeschichte aus dem Mittelalter und
der farbenreichen Schilderung des Lebens und Treibens in
einer von allen Seiten belagerten und bedrohten Burg.

Kunstspeisefett Schlitten u. Wagen

Mark „Teddy“ in Tierces, a Str.
185 Mt., gegen vorherige Käufe
abzugeben. Meldungen unt. Nr.
9786 an den Gesell. erbeten.

Wasche weiche ein in Henkel's Bleich Soda

Fast neuer Doppelkernleder-
Riemen
11 mm Karl, 28 cm breit
20,40 m lang, preiswert zu ver-
kaufen, weil sehr dov. Antrieb.
Dampfmühle Widminnen Op.
Zur sofortig. Lieferung habe ich

Weizengriech Speisefett Novum la Sauerkohl

per Zentner Mark 48,-
per Zentner 185
in Heringskannen per Str. 12,-
Netto Kassa ab hier, soweit der
Vorrat reicht, abzugeben. 19980
Ferdinand Kreytag,
Schneidemühl.

Verkaufe billig 1 komplete Lokomobile 12 PS. Dreschm. m. Presse.

Froese, Schödhort,
am Bahnhof Eichendorff
bei Elbing. 19349
Telefon: Markushof 19.

Offerierte 3 Orbst Rotweine

Mo tague à Mt. 260.- p. Orbst
sodort lieferbar. Off. u. Nr. 9864
an den Ges. erb.

Kanarien-Vögel.

Stipost- Des Krie-
Verband. ges wegen
billig. Offerierte zu
hottbillig. Breite un-
ermüdlige Tag- und
Nachtflüge. 5, 6, 8 Mt.
unt. innerh. 14 Tagen,
eventl. Betrag retour.
C. Woldemann, Rentöku,
Lobrechtstr. 28. 114548

1000 Wize

Wohlgezählt, nicht einer fehlt
dazu 20 kleine. Preisglieder
3 hochoriginelle Scherz-
gaben, alles auf f. 60 Pf. auch
Briefturken v. 2183
Fr. Linsler, Berlin-Pankow 286

Sirichhornialz

Postkoll 9 Pfd. 22.- Mt.,
Sirichhornialz-Ersatz
la. besser Ersatz für echte englische
Ware, Postkoll 9 Pfd. 13,50 Mt.
Nachnahme. 19930
Chemische Fabrik Donatol,
Briesen Wpr.

40 Zentner Kunstspeisefett

100% Zonnen feinste voll.
Bollheringe
100 Kisten
Alipfische
600 Zentner 19640

la Sauerkohl

100 Kisten allerfeinste kaliforn.
Delikatess-Bläumen
40/50er der Pfund
habe außerordentlich preiswert
abzugeben. Off. auf Anfrage.
Gustav Bahmer, Danzig.

Für Schwerhörige.

Herr O. K. in Nlm schreibt:
Meine Frau, die seit 5 Jahren
an starkem Ohrenschmerz und
Schwerhörigkeit litt, ist nach
kaum dreimonatlicher Benutzung
Ihrer Hörtrummel fast vollstän-
dig geheilt und kann Ihnen die
freudige Mitteilung machen, daß
sie jetzt nach 5 Jahren die Uhr
zum erstenmale wieder gehen
hört. 19568

Bei Schwerhörigkeit

ist A. Plobner's patent.
Hörtrummel unentbehrlich;
wird kaum hörbar im Ohr ge-
tragen. Mit großem
Erfolg angewendet
bei Ohrenschmerz, nerv.
Ohrenleib, usw. Tau-
sende im Gebrauch.
Jahr. Dankschreiben.

Preis Mt. 10.-, 2 Stck Mt.
18.-. Prospekt kostenlos durch
General-Vertrieb: E.M. Müller,
München II. Drieffach 53 A. D.

Selten günstig. Angebot.

Ein Posten 1/4 schwarze
Kalkkiesel Spalt nur
13,75 pro Paar. Ein Posten
schwarze Kalkkiesel 18,25
pro Paar. Genagelte Ar-
beiter-Schürzhüte 8.-.
Abgabe von 3 Paar an
per Nachnahme.
Willy Löwenberg,
Breslau,
Goldene Radegasse 18.

Majoran

gerebelt, a 70 Pfd. gibt ab. Nachn.
Kaufhaus D. Dühring,
9738. Grammatin Pom.

Sup. Kartoffelmehl

Str. 27 Mt.,
ff. Fett-Gloeheringe
Tonne 110 Mt.,
ff. Moulm.- und
Patna-Reis
Süßgeböt,
Schmalzerjak
Kunstspeisefett
Rum, Kognak und
Rotwein
in 1/2 Liter-Flaschen
offertiert 19918

Reinh. Rosenau Riesenburg.

Telephon 58.
Ersatz-Bindsaden
!! Sofort lieferbar !!
Julius Gutfield, G. m. b. H.,
Berlin W. 35, Potsdamerstr. 40

Grandenz, Mittwoch

Die preussischen Domänen im Kriege.

Die Frage der Anstellung von Kriegsinvaliden wird zweifellos einen gewissen Landmangel hervorrufen. Die staatlichen Domänen werden daher wohl in erster Linie daran glauben müssen. Gar manche werden aufgeteilt und in kleine Besitzungen zerlegt werden. Der preussische Staat hat auch eine ganz stattliche Anzahl von Domänen zur Verfügung. Und zwar sind es Domänen der allerbesten Art, die meistens verpachtet sind. Neben den landwirtschaftlichen Gütern gibt es noch Weingüter, Moorgrundstücke, staatliche Mineralbrunnen und Badeanstalten. Insgesamt bringen diese Domänen im Jahre 1915 etwa 34 Millionen Mark Einnahmen, denen etwa 15 Millionen Mark an Ausgaben gegenüberstehen, so daß ein hübscher Überschuß von rund 19 Millionen Mark zu verzeichnen ist. Der Domänenbesitz des preussischen Staates umfaßt fast eine halbe Million Hektar, genau sind es jetzt im Jahre 1915 nicht weniger als 430 684 Hektar. Diese Zahl ändert sich natürlich alljährlich.

Die Domänen werden in der weit überwiegenden Mehrzahl verpachtet. Es handelt sich im ganzen um 1022 Pachtungen. Die Domänenverwaltung gibt allein für geistliche Zwecke und solche der Schulverwaltung nahezu 800 000 Mark aus. Bis auf eine einzige Ausnahme bringen alle Domänen Überschüsse, nur im Regierungsbezirk Münster ist ein Zuschuß von 33 000 Mark erforderlich. Am einträglichsten für die Domänenverwaltung sind der Bezirk Wiesbaden, der 3/4 Millionen Einnahme bringt, und der Bezirk Magdeburg, der mehr als 2,7 Millionen Mark Einnahmen hat. Mehr als eine Million verdienen noch die Bezirke Allenstein, Danzig, Marienwerder, Posen, Posen a. O., Posen, Oppeln, Merseburg, Schleswig, Silesien, Aachen und Kassel. Die größte Domänenfläche hat im Regierungsbezirk Marienwerder. Es sind 42 000 Hektar. Dann folgt Posen mit einem Domänengebiet in einem Umfange von 31 000 Hektar. Mehr als 20 000 Hektar Domänenland haben noch die Regierungsbezirke Magdeburg, Oppeln, Straßburg, Stettin, Frankfurt a. O., Posen, Danzig, Allenstein und Gumbinnen. Die verpachteten Domänen vorwerke liefern etwa 17 Millionen an Einnahmen.

Selbstbewirtschaftet werden nur wenige Domänen. Da ist da hiesig vor den Toren Berlins. Diese Teildomäne bringt noch 492 000 Mark Jahreseinnahme. Selbstbewirtschaftet werden noch die Domäne Gohre im Bezirk Köslin und die Domäne Kofseiderhof im Bezirk Eri. Auch die Eifel-Domänen im Bezirk Aachen gehören zu dieser Gruppe. Die staatlichen Weingüter werfen im Jahre 1915 etwa 700 000 Mark ab, die Moorgrundstücke 250 000 Mark. Dafür bringen aber die Mineralbrunnen und Badeanstalten fast drei Millionen Mark ein. Der preussische Staat ist also noch in umfangreichem Maße Grundbesitzer.

Der Vormarsch auf Ägypten und seine Folgen.

Ein Leser unseres Blattes, der lange Jahre im fernen Ausland gelebt hat, schreibt uns: In der Nummer 275 des „Gefelligen“ vom 21. November 1915 erschien unter dieser Überschrift eine kurze Abhandlung, zu der folgendes nachgetragen sei:

Die Nachricht des „Neuen Rotterdamschen Courant“, England würde das Risiko eines Kampfes auf Tod und Leben nicht auf sich nehmen wollen und vorziehen, dem wirtschaftlich bedrängten Deutschland die Beise des großen Friedenspalastes darzureichen, erscheint mir, gleich wie dem ungenannten Schreiber des Aufsatzes, unwahrscheinlich. Denn wie derselbe ganz richtig sagt, herrscht in den leitenden Kreisen in London immer noch eine großartige Verblendung über die tatsächlichen Verhältnisse der Dinge. Denn wie die Briten uns von vornherein unterschätzt haben, so unterschätzen sie uns noch heute in vieler Hinsicht und glauben ernstlich, Deutschland sei am Ende seiner Kräfteinfaltung.

Die Meinung ist irrig, daß die Wendungen „Weg nach Indien, Schlagader der britischen Weltmacht“ bloße Schlagwörter sind. Auch ist die Auffassung, als sei der Suezkanal nur ein kürzerer Seeweg nach Indien, doch eine zu äußerliche. Ein Blick auf die Erdkarte zeigt, daß das östliche Mittelmeer, die Suezkanal, der Verkehrsmitelpunkt dreier Weltteile ist, und glaubt das holländische Blatt wirklich, Großbritannien hätte sich die Stappensstraße: Gibraltar, Malta, Zypern, Ägypten nur des kürzeren Seeweges nach Indien wegen geschaffen, und hätte außerdem in letzter Zeit ein Auge auf den Persischen Golf und Arabien, um der Länder selbst willen geworfen?

Nein, der Angelpunkt britischer Weltpolitik war und ist Indien und dessen Besitz sollte immer mehr gesichert werden. Ägypten tut dies in Verbindung mit der erwähnten Stappensstraße im Mittelmeer tatsächlich in vorzüglicher Weise. Deswegen werden auch die vermutlichen Folgen einer Niederobung Ägyptens für die Türkei mit den Rückwirkungen auf Nord- und Zentral-Afrika, so treffend sie an sich sind, nicht erschöpft, selbst wenn wir unsere Betrachtung nur unter dem Gesichtswinkel einer Schädigung britischer Interessen einseitig ansehen. Mit dem Rückfall Ägyptens an die Türkei, nur durch eine kriegerische Schlacht Englands daselbst erreichbar, würde das bereits geschwächte Ansehen Groß-Britanniens in der ganzen mohammedanischen Welt und weiterhin in ganz Asien aufs schmerzliche leiden und die britischen Pläne und Absichten in Arabien und Persien würden schwer beeinträchtigt. Ein solcher Verlust wäre geatmet, Englands Stellung in Indien in bisher nicht dagewesenem Maße in Frage zu stellen. Daß diese Stellung heute schon nicht mehr die erwünschte ist, scheint immerhin, trotz des Benigen, was wir darüber erfahren, außer Zweifel zu stehen.

Dem einsichtigen Briten sind diese Folgen eines Sieges der Zentralmächte in Ägypten wohl bewußt, doch die gleiche Blindheit, die England Deutschland den Krieg erklären ließ, führt Groß-Britannien in weitere, nicht weiter gut zu machende Fehler. Die Unsicherheit der englischen Regierung in ihren kriegerischen wie auch diplomatischen Maßnahmen muß einem jeden allmählich deutlich geworden sein, ebenso, daß Groß-Britannien heute wohl Frieden machen möchte, wenn es dies nur tun könnte, ohne selbst mehr Haare zu lassen, als dieser Krieg ihm bereits kostete. Zu diesen Haaren gehört z. B. auch Belgien. Warum, das wissen die britischen Politiker sehr wohl, und wahrlich nicht Belgiens, willen bildet dieses Land ein Kriegsziel Groß-Britanniens. England hofft aber, durch die Verlängerung des Krieges Deutschland am Ende nachgiebiger zu machen, und ist umso mehr bestrebt, den Krieg zu verzetteln, solange es dies auf Kosten seiner Verbündeten oder anderer (Griechenland) er-

reichen kann. Sobald der Krieg England selbst empfindlicher trifft, werden wir erleben, daß Groß-Britannien uns einladen wird, zu verhandeln. Wir wollen hoffen, daß wir dann erst recht nicht nachgiebiger sein werden, sondern daß es unserer Diplomatie gelingen wird, auch das Kleingewicht der ungeheuren Schuldenlast dieses Krieges denjenigen aus dem wir zu binden, der es jeden Tag mehr verschuldet. Für dieses wichtige Vorhaben Dr. Heiserichs hatte man jenseits des Kanals inniges Verständnis, das nicht frei von Angst war, und dies mit Recht.

Schließlich wäre noch zu sagen, daß, selbst wenn England jetzt schon, auf den bevorstehenden Vormarsch nach Ägypten hin hervortreten sollte, wir uns unsererseits gar nicht auf Verhandlungen einlassen würden, unsererseits, das desgegenwärtigen, der Türken, wegen. Denn ehe Ägypten, das in diesem Kriege von England völlig annektiert wurde, ja in diesem Kriege von England völlig annektiert wurde, nicht befreit ist, können wir uns mit England unmöglich an einen Tisch setzen.

Verschiedenes.

Ein Deutscher Hilfsbund für kriegsverletzte Offiziere ist kürzlich mit einer Geschäftsstelle in Berlin (Französische Straße 29) gegründet worden. Die Aufgabe des Hilfsbundes besteht darin, die kriegsverletzten Offiziere des aktiven Dienststandes und solche der früheren Inaktivität und des Beurlobtenstandes, die für die Fortsetzung des aktiven Dienstes oder ihres früheren bürgerlichen Berufes infolge Verwundung oder Krankheit nicht mehr fähig sind, in andere geeignete Berufe hinüberzubringen. Die Offiziere sollen aber nicht nur versorgt werden etwa derart, daß sie vor der Not des Lebens geschützt sind, — dafür ist die staatliche und gesellschaftliche Fürsorge in bester Weise geschaffen, — sondern sie sollen alle als vollwertige, brauchbare Glieder unseres Volkstörpers erhalten werden. Die Ausbildung gliedert sich in mehrere Hauptgruppen: den Abschluß der Schulbildung und die Vorbildung für kaufmännische, technische Arbeit leisten zu können, ist unbedingt erforderlich, zu wissen, wieviel Herren für die Einzelberufe in Frage kommen. Der Deutsche Hilfsbund für kriegsverletzte Offiziere, E. B., Berlin W. 56, Französische Straße 29, bittet daher alle Offiziere des aktiven und Beurlobtenstandes, sowie der Inaktivität, für die ein Berufswechsel infolge innerer oder äußerer Kriegsverletzung unvermeidbar ist, ihm möglichst umgehend folgende Angaben zu machen: Lebensalter und Dienststellung, evtl. früherer Berufsstand, bisherige Vorbildung, Art der angefallenen Verwundung, Aufgabe der erwünschten Ergänzungsvorbildung und zwar: Abiturientenzugang, kaufmännische Vorbildung, technische Vorbildung, landwirtschaftliche Vorbildung, sonstige Vorbildung, Vorbildung für Beamtenlaufbahn Angabe der für die Ausbildung erwünschten Städte. Der Deutsche Hilfsbund wird dann feststellen, wieviel Herren für die einzelnen Ausbildungszweige in Frage kommen und statistische Unterlagen für die Organisation des Ausbildungsnetzes schaffen.

Erziehung von Offizierswaisen. Der Verband der Militärhilfsvereine hat eine Zentralstelle geschaffen, die sich speziell mit der dauernden oder vorübergehenden Unterbringung und Erziehung von Offizierswaisen in Offiziersfamilien oder Mutteln beschäftigt. Alle Anträge und Mitteilungen sind an den Schriftführer des Verbandes, Oberstleutnant a. D. Knothe, Berlin-Wilmersdorf, Nassauische Straße 7/8, zu richten. Es liegen mehrere Hundert Angebote von Familien der besten und wohlhabendsten Kreise vor, die Offizierswaisen — auch Geschwisterpaare — zur Miterziehung bei sich aufnehmen, beziehungsweise adoptieren wollen. Den Offizierswaisen kann also wohl immer eine gesicherte, in vielen Fällen sogar eine glänzende Zukunft verschafft werden.

Die Kriegskinderspende deutscher Frauen, die von der Kronprinzessin ins Leben gerufen worden ist, hat einer großen Anzahl bedürftiger Kriegsmütter geholfen. Leider wird eine Menge von Arbeitskraft, Zeit und Geld unnützer Weise verthan durch die zu Tausenden eingehenden Schreiben solcher Frauen, die nach den nun einmal getroffenen Bestimmungen für die Spende nicht in Frage kommen können. Bedacht werden durch ein Geschenk aus den Beständen der Spende können nur bedürftige Mütter, die seit dem 20. September d. J., dem Tag des Aufruhrs der Frau Kronprinzessin, durch die Geburt eines Kindes gesegnet wurden und deren Männer sich zur Zeit der Geburt des Kindes im Heeresdienst befanden oder inzwischen im Dienst starben oder fielen. Der Verwaltung der Spende ist es fortan nicht mehr möglich, unzutreffende Gesuche zu beantworten. Gesuche müssen die Aufschrift tragen: Kriegskinderspende deutscher Frauen. Privatkanzlei der Frau Kronprinzessin, Potsdam. — Gesuchenden wollen selber an die Diskontogesellschaft, Potsdam, für das Konto Kriegskinderspende deutscher Frauen einzahlen.

Kriegstätigkeit der Deutschen Turnerschaft. Unter vollzähliger Beteiligung seiner Mitglieder trat in Hannover der Ausschuß der Deutschen Turnerschaft, die vor einigen Wochen durch den Tod ihres langjährigen Vorsitzenden, des Geheimen Sanitätsrats Dr. Ferdinand Goeß (Leipzig) einen schweren Verlust erlitten hat, zu einer Kriegstätigkeit zusammen. Der Vorsitz der Tagung führte der zweite Vorsitzende der Deutschen Turnerschaft, Sanitätsrat Dr. Töpfig (Breslau), der dem verstorbenen Geheimrat Dr. Goeß warme Worte des Dankes und der Anerkennung für seine unverrückbare Tätigkeit widmete. Nach einer Mitteilung des Vorsitzenden haben die Verhandlungen mit dem Kriegsministerium über die Ausbildung der Jugend der Turnerschaft einen günstigen Verlauf genommen. Es wurde eine Einigung erzielt, die in bestimmten Richtlinien festgelegt worden ist. Zu der Krone „Verhältnis der Deutschen Turnerschaft zur militärischen Ausbildung der Jugend“ hat der Ausschuß Beschlüsse aufgestellt, die demnach dem Kriegsministerium überreicht werden sollen. Danach soll das Gewehrrecht in den Turnvereinen mehr betont werden. Das Recht ist früher schon mit alten Schützen geübt worden, jetzt soll es durch das Vornachschießen eine weitere Ausbreitung erfahren. Die Heeresleitung wird in Kürze ein Abnähmabuch für das Recht schaffen. Das Preussische Kriegsministerium hat die Deutsche Turnerschaft gebeten, einige Abnähmen in den Vereinsbetrieben anzunehmen, die früher eine schnellere Ausbildung der Soldaten hervorbrachten. Es handelt sich dabei um gewisse Abnähmen, die vorstellbar für die späteren Schießabnähmen wirken. Nach dem Jahresbericht ist 1914 die Zahl der Vereine von 11 391 auf 11 769 gestiegen, dagegen sank die Zahl der Mitglieder von 1 188 118 auf 1 079 474. Die Zahl der Soldaten in der Deutschen Turnerschaft ist auf 600 000 zu berechnen, unterzählt die große Zahl, die erst im Jahre 1915 eingezogen werden. Wie groß die Gesamtbeteiligung

der Mitglieder am Kriege, der Gefallenen, Verwundeten, Vermissten sowie der mit dem Eisernen Kreuz und anderen Orden Ausgezeichneten ist, wird sich erst nach dem Kriege feststellen lassen. Die Spende der amerikanischen Turnerschaft von 10 000 M. wurde zu gleichen Teilen dem deutschen und österreichischen Roten Kreuz überwiesen. Die Unterstützung aus der Goeß-Stiftung kamen in Höhe von 6700 Mark an 28 bedürftige Vereine zur Verteilung. Bei den nunmehr vorgenommenen Wahlen wurde Universitätsprofessor Dr. Paritsch (Breslau) zum zweiten Vorsitzenden gewählt. In sämtliche Ämter, die durch den Tod des Geheimrats Goeß freigeworden sind, wurde Geh. Sanitätsrat Dr. Töpfig (Breslau) gewählt.

Was die Standinavier in Amerika zum Weltkrieg sagen. Die aus allen Nationalitäten zusammengesetzte Mischung der Bevölkerung in den Vereinigten Staaten macht es unmöglich, von der Haltung und Meinung der „Amerikaner“ dem Weltkrieg gegenüber zu sprechen, ohne die erforderlichen Unterschiede zu machen. Andererseits sind die Meinungsäußerungen der einzelnen in Amerika vertretenen Nationalitäten von besonderem Interesse, da sie meist in freier Form die Meinung ihrer entsprechenden europäischen Mutterländer wiedergeben. Um diese Meinungen und Stimmungen zu erfahren und besonders festzubalzen, hat die amerikanische Zeitschrift „The Literary Digest“ an alle die verschiedenen europäischen Nationalitäten in Amerika vertretenden und in den Vereinigten Staaten erscheinenden Zeitungen eine Rundfrage gerichtet. Um ein Bild der Stellungnahme Standinaviers, wie sie sich jenseits des Ozeans äußert, zu gewinnen, seien hier die Antworten amerikanisch-standinavischer Blätter wiedergegeben. Das „Minneapolis Beobachter“ sagt: „Wir Schweden in Amerika glauben mit unserem Stammlande in Europa der gleichen Meinung zu sein, wenn wir den Deutschen mit größerer Sympathie gegenübersehen als den Alliierten. Die Gründe hierfür sind mannigfaltig. Wir Schweden gehören zur deutschen Rasse, und die Beziehungen zwischen Deutschland und Schweden sind — sowohl in wirtschaftlicher wie auch in kultureller und rein geistiger Weise — stets sehr eng gewesen. Schweden hat nicht Deutschland zu fürchten, sondern Rußland mit seiner Expansionslust und seinem Drang nach neuen Seehäfen. Eine Vereinbarung zwischen dem ausgebeuteten Rußland im Osten und dem seefahrenden England im Westen kann stets nur eine Bedrohung Schwedens bedeuten. Im deutschen „Militarismus“ hingegen erblicken wir durchaus nichts Bedrohliches.“ Das gleichfalls in Minneapolis erscheinende Blatt „Störmermann“ meint in drastischer Weise: „Wir sympathisieren mit den Zentralmächten, weil erstens es das europäische Gleichgewicht vernichten würde, wenn die ohnedies fetten Mächte Rußland und England noch fester würden. Zweitens, weil es nur heilsam wäre, wenn Deutschland sich auf Kosten Rußlands verstärkte. Drittens, weil unsere Gefühle stets dem Angegriffenen gehören, und ganz besonders, wenn er mehr wert ist als der Angreifer.“ Der „Svenska Monitör“ spricht sich für Deutschland und gegen Rußland aus, wobei er im besonderen auf die mehr als zweifelhaften Segnungen der russischen Herrschaft in Finnland verweist. Das Organ der schwedischen Frauen in Amerika, die „Aha Åbn“, wendet sich gegen die Verlorung Rußlands mit amerikanischen Waffen und amerikanischer Munition: „Kein Standinavier kann mit den Alliierten sympathisieren, da sie mit dem Zarenreich verbündet sind, das stets alles Menschliche und Edle mit Füßen getreten hat. England hat sich selbst gekennzeichnet, indem es mit Rußland ein Bündnis schloß. Deutschland hat ganz Europa mit Kultur und Wissenschaft beschenkt. Rußland gab nur Tyrannie und Schrecken. Deutschland handelt; die Alliierten schwächen und schwächen, bis die Wahrheit allfürlich veratoben ist. Wir lieben Amerika, aber wir stellen uns gegen alle jene Amerikaner, die die Alliierten in der Kriegführung unterstützen.“

Fortwährend

werden Neubestellungen auf den „Gefelligen“ für den Monat Dezember von allen Postanstalten und Briefträgern zum Preise von

80 Pfennig

angenommen. Durch den Briefträger frei ins Haus 14 Pfg. mehr.

Neueintretende Abonnenten erhalten die bereits erschienenen Fortsetzungen des laufenden Romans „Am roten Gold“ von Erich Friesen kostenlos nachgeliefert.

Die zum Heere einberufenen Leser können sich den Weiterbezug des „Gefelligen“ durch

Feldpost-Abonnement

sichern. Der Bezugspreis inkl. 40 Pfg. Umschlaggebühr für die Feldpost beträgt pro Monat 1,20 M., für ein Vierteljahr 3,60 M. Die Bestellung kann bei der Feldpost oder seitens der Angehörigen bei dem nächstgelegenen Postamt erfolgen.

Auch unsere Geschäftsstelle ist gern bereit, Feldpostabonnements zu vermitteln. Mit der Bestellung bitten wir gleichzeitig den Bezugspreis und die Umschlaggebühr für die Feldpost im Betrage von 1,20 M. für einen Monat, 3,60 M. für ein Vierteljahr einzusenden.

Die Bestellung muß die genaue Adresse des Beziehenden enthalten: Name, Dienstgrad, Armeekorps, Division, Regiment, Bataillon oder Abteilung, Kompanie oder Batterie, Eskadron, Kolonne.

Geschäftsstelle des „Gefelligen“.

19. Auktion der 5. Klasse der 6. Preussisch-Brandenburgischen (1922. Jg. Preuss.) Klassen-Lotterie.

(Som. 6. Novbr. bis 2. Dezbr. 1915.) Nur die Gewinne über 240 Mk. sind den Beitr. Nummern in Klammern beigefügt. Ohne Gewähr.

Auf jede gezeichnete Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Halbjahren I und II.

29. November 1915, nachmittags. Nachdruck verboten.

Table with multiple columns of numbers and corresponding prize amounts in marks (Mk.). Includes sub-headers like '209 (500) 27 57 61 522 83 826 33 77 (1000)'.

Berichtigung: In der Vormittagsliste vom 27. November ist 149947 statt 49917 mit 500 Mark gezogen.

19. Auktion der 5. Klasse der 6. Preussisch-Brandenburgischen (1922. Jg. Preuss.) Klassen-Lotterie.

(Som. 6. Novbr. bis 2. Dezbr. 1915.) Nur die Gewinne über 240 Mk. sind den Beitr. Nummern in Klammern beigefügt. Ohne Gewähr.

Auf jede gezeichnete Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Halbjahren I und II.

29. November 1915, nachmittags. Nachdruck verboten.

Table with multiple columns of numbers and corresponding prize amounts in marks (Mk.). Includes sub-headers like '63 477 (1000) 245 887 575 624 795 925'.

Wir kaufen jederzeit Eiben-, Linden- und Schwarzwedel-Rundholz

Das gefund, altrein und am Hof mindestens 25 cm stark sein muß, und erbiten Angebote frei Wagon der Verladung. Deutsche Säbholzfabriken-Actiengesellschaft, Borsdamm (Ostbahn).

Advertisement for Speisekartoffeln (tablets) with details on delivery and contact information for Ed. Jul. Rodenbeck.

Advertisement for Zuckerrüben (sugar beets) with details on delivery and contact information for Schmollin, Post Pensau.

Advertisement for Kunsthonig (artificial honey) with details on quality and contact information for S. Rosenbaum, Schönlanke.

Advertisement for Ladeneinrichtungen (shop fittings) with details on modern execution and contact information for Meckelberg & Co.

Advertisement for Sonigpolver Apis (honey powder) with details on quality and contact information for F. H. Markgraf, Königsberg Fr.

Advertisement for Heiraten (marriages) with details on finding partners and contact information for G. Vorreau, Bromberg.

Advertisement for Weiskohl (white cabbage) with details on quality and contact information for G. Brock, Langfuhr.

Advertisement for Arbeits-Schlitten (work sleds) with details on construction and contact information for Emil Guthoff, Modden.

Advertisement for Heirat (marriage) with details on finding partners and contact information for G. Vorreau, Bromberg.

Advertisement for Heirat (marriage) with details on finding partners and contact information for G. Vorreau, Bromberg.

Advertisement for Heirat (marriage) with details on finding partners and contact information for G. Vorreau, Bromberg.

Advertisement for Heirat (marriage) with details on finding partners and contact information for G. Vorreau, Bromberg.

Advertisement for Heirat (marriage) with details on finding partners and contact information for G. Vorreau, Bromberg.

Advertisement for Offiziere Neue Zittauer Mittelpeifezwebeln, Arbeitswagen, and Wagenräder.

Advertisement for Rindlederne Schaffstiege, La Seife, and Größere Posten Weihnachtsbäume.

Advertisement for Fettlicht Pergament-Ersatz, Backpapier, and Fettheringe.

Advertisement for Speisezwiebeln, Weiskohl, and Arbeits-Schlitten.

Advertisement for Heirat (marriage) with details on finding partners and contact information for G. Vorreau, Bromberg.

Advertisement for Heirat (marriage) with details on finding partners and contact information for G. Vorreau, Bromberg.

